**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 6 (1857)

Artikel: Daniel Müslin, Selbstbiographie eines bernischen Landgeistlichen : ein

Sittengemälde aus dem Ende des XVII. und Anfang des XVIII.

**Jahrhunderts** 

Autor: Haller, A. Kapitel: Amtsjahre

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-119724

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bei der Stell find. Dann ift gleichwie vor einem Jahr mit dem damals fich verheurathenden Bruder also nun auch mit der ledigen Schwester über die noch unvertheilten Mittel und Mobilien eine ausführliche Theilung vorgegangen und angenommen worden. Endlich hat die Ehrende Gefellschaft zum Leuen, die nun auf die neu und koftbarft erbaute Wirthschaft zum Falken verset ift, als wohin Großvater und Bater auch zünftig waren, wollen angenommen, die Annehmungskoften, und von dem an, wie noch jest, die Stubenzinse und Bachtgelder bestritten sein. Mit Berrn Borfahr Brimm mußte gleichermagen ein Pfrundfauf ge= troffen, Bahlung aufs fünftige Sahr versprochen, und über= dieß noch mangelnder Hausrath, Kleidung, Leinwand, Lebensmittel und ein Subsidium an Büchern, wie es eine angehende Saushaltung erheischt, angeschafft merden. Dazu hat die erwähnte Zunft, auf eine Hinterlag von Gulten, eine Summe Gelde dargeschoffen, die nach etlichen Jahren leider nit anders als mit Ueberlaffung besagter Gulten hat können bezahlt werden \*).

## Amtsjahre.

Montage den 5. Decembris 1701 ist der zum Dienst des Worts in die Gemeinde Boltigen Verordnete und Aussgeseindete endlich von Bern dahin abgereist, zu Thun über= nachtet und morndrist über Wimmis, Erlenbach, Wyßen= burg und Oberwyl an dem begehrten Ort hinfüro zu woh= nen angelanget, nachdem seit 4 Wochen sein Special=Fründ Examinat Gabriel Ernst die Stelle versehen. Mit dem eintretenden Prädikanten kame Jungser Marion Lerber als nächste Verwandtin, die nunmehrige Frau Alt=Schultheißin Hackbrett von Thun, durch die die Einrichtung des Haus- wesens sechs Wochen lang übernommen worden. Nach de= ren Abholung durch ihren Schwager Herrn Franz Ludwig

<sup>\*)</sup> Das Pfrundeinkommen zu Boltigen war eben sehr gering; in schlimmen Jahren sank es auf 230 Kronen und noch tiefer, in guten überstieg es nicht 300 Kronen — natürlich die "Präsente" nicht eingerechnet.

Müller, nachmaligem Siftschaffner von Zofingen, ist das im Haus Nöthige durch einen alten Dienst, Anna Schär

von Meekilchen, meist einzig gethan worden.

Boltigen. Dem erwähnten Antritt folgte Gonn= tage den 11. Decembris im obrigkeitlichen Ramen die Gin= prafentation vor der Gemeinde; einerseits von dem auch gang neuen Amtsmann zu Zweisimmen, herrn Raftlan Johann Matthey. Der Eingang seiner Rede ist gewesen von König Dionysio, der einen Leuchter gehabt, der fo viel Lichter getragen, ale Tage im Jahre find: "Lehrer und "Prediger seien auch Lichter, Die, wenn eines auslöscht oder "verfett wird, gunde man ein anderes an." Anderseits murde der angehende Pfarrer prasentiret durch eine gute massive Predigt des Herrn Dekan Franz Ludwig Bachmann von Sigrismyl über 1. Theffal. II. , 13, dem für das Ber= richtete drei Bernfronen überreicht, und der, mit ge= meldtem herrn Amtsmann sowohl als mit herrn Candidat Ernft, auf der Borgesetten Roften, in ihrem und des neuen Pfarrers Beisein, mit einer guten nit gesparten Mahlzeit in Schreiber und Gvatter Christen Aegerters Saus und Wirthschaft wohl gastiert worden. Acht Tage darauf, Sonntage den 18. Dezember, als am ersten Com= munionstage auf die beil. Weihnachten, hielte der nun also Inaugurirte bei einer großen Bersammlung die Gintritts= predigt über die Worte Pauli Eph. I., 2: " Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unferem Bater, und un= ferem Berrn Jesu Chrifto. " Dergestalt nahm unter dem Segen des Herrn der Ordinari-Dienst am Wort des Evan= gelii bei dem der Anfang, der von feinen Eltern von Ju= gend auf zu demselbigen destinirt und gewiedmet worden.

Den bei einem Jahre lang währenden einsamen und noch unverehlichten Hausstand änderte hierauf eine Heurath mit Herrn Johann Georg Musculi Tochter Kastharina. War ihr Vater von Herborn und Dietz, so ware ihre Mutter Frau Margaretha Fischer Herrn Landsvogt Burkhard Fischers von Fraubrunnen Tochter. Diese Jungser Katharina Müslin, die sich bei ihrer Mutter, der zweiten Chefrau meines Germain, des Hrn. Prädikant Wolfs

gang Müller in Wichtrach, aufhielt, wurde als der Blu-men und Gärten kundig, des Hauswesens erfahren, des Landlebens gewohnt, der Pfarrer=Decenz angemeffen, in= sonderheit aber in der Erkenntnig ihres Beile fehr wohl gegründet, dennoch aber mit noch manchem desiderirenden Mangel, den 4. Weinmonat 1702 von dem neuen Geel= forger zu Boltigen zur Che begehret, und Montage den 23. gleichen Monate ihm zu Ober = Diegbach durch hoch= zeitliche Einsegnung zugefellet von dem dortigen Belfer und nachmaligen Prädikant und Dekan Johannes von Rutte zu Sigriswyl, mit Verhandlung der schönen Worte: Ruth I., 16, 17: "Sei mir nicht zuwider, daß ich dich verlaffen sollte und von dir umkehren, denn wo du hin= gehen wirst, da will auch ich hingehen u. f. w. " Diefer Berr Copulator, Better Frang Ludwig Müller, und beren beider Frauen, wie auch Jungfer Marion Lerber, waren die Sochzeitgafte, die von dem Stiefvater der Sochzeiterin, Berrn Rammerer Müller in Wichtrach, mit einer nit ge= ringen Mahlzeit und anderer Wohlthätigkeit damals noch gratificirt und beehret worden - worauf unlang hernach einige nit namhafte Sausrathlichkeit und ein nit weit rei= chender, dennoch aber specificirter Troßel erfolget ift. Doch bekame die Hochzeiterin an Glückspfennigen von Frau Mul-Ierin eine Duplonen, von Bafi Marion Lerber einen Du= katen, welchem freigebigen Erempel Berr Schwäher Wolf= gang Müller mit einem Rosenoble, und unlängst danach Frau Landvögtin Engel mit einem Dukaten gefolget ift.

Mittwochens hernach den 25. Weinmonats sind wir in Begleit Herrn Müllers, seiner Frau und Base Lerberin von Wichtrach abgereist, zu Thun übernachtet und den 26. Abends gottlob glücklich zu Boltigen angelanget, und ist also nach Abreise der Verwandten, der neue Shestand in Gottes Namen und unter Anrusung desselben begonnen worden.

Ohne lang anzustehen, kamen aus dieser Berehlichung auch Kinder. Das erste ist den 15. September 1703 auf die Welt gekommen, und empsieng in der heil. Tauff den Namen Magdalena, das andere ist geboren den 18. Mai

1705 und wurde Anna Katharina geheißen. Sat nun der autiafte Schöpfer sowohl an Gaben des Beiftes als auch des Leibes diesen beiden einzigen Chepfandern, wiewohl mit etwas Unterschieds, nit Mangel gelassen, so ist zu deren Aeuffnung dasjenige auch nit gespart worden, wodurch fie zu mahrer, genugsamer Erkenntniß, Furcht und Liebe Gottes haben gelangen können. Solche zu erreichen waren Bater und Mutter felbst ihre Lehrmeistern, von denen fie nit allein durch alle Catechismos, so vorgeschrieben, son= dern auch durch Johann Melchiors Rinderbibel, den Pfalter Davids, der Anna Maria Morigin Namen-Salbe, durch tägliches Lesen im Neuen Testament nach Johannis Reizii Version und in übriger heiliger Schrift, dann durch anhörendes und mitsingendes Pfalmensingen nach dem Nacht= effen sowohl, als durch andere heilserbauliche Lektur, zu dem nach Bermögen geführet worden, der da die Rindlein geheißen zu ihm kommen, und der selber gekommen, die Sunder selig zu machen. Bu dem Furbild einer gesunden Lehr kam auch Unterweisung im teutschen und französischen Schreiben, da über ein Kurzes mit einer läglichen Sand von beden teutsche und französische Briefe geschrieben wor= den. Hiezu kam auch die Anleitung zn allerlei folcher Ar= beit, die der Mutter felbst bekannt und diesem Geschlecht, Alter, Stand und Condition anständig ware.

In dem Offentlichen aber, bei der anvertrauten Gemeind, als ein Arbeiter erfunden zu werden, der nit beschämt
würde, so ware er als ein solcher beslissen, so weit die
jährlichen Festtage und sonst sonderbare Anlässe es zugaben,
sowohl an Sonntagen als in der Woche, nach einer Reihe
und Ordnung zu predigen, wie nit allein die meisten seligen Reformatores und andere treugesinnte Diener des Evangelii bald
nach ihnen es gethan haben, sondern wie auch heutzutage wieder
viele gute reformirte Prediger in Holland, Deutschland und dem
benachbarten Zürich es thun, und wobei in dem Wort der
Gnaden und des lieben Evangelii augenscheinlich mehr Segen hat mögen zu spüren sein, als in der Art, wie seider
von Vielen noch geprediget wird. Demnach sind ganze
Psalmen, Kapitul, ein ganzes Evangelium, ganze Episteln

in ihrem Zusammenhang vorgetragen worden. Diese Lehr= art, große Texten vorzulesen und abzuhandeln, ist von den großen Lichtern der reformirten Kirchen, von einem Coccejo, Burmanno, Momma, Huisinga, Antonide, von dem ehe= maligen Præceptore Herrn Theologo und Dekano Rodolpho und andern Exegetico-practicis beliebt und in ihrer Institu=

tion ihren Schülern angepriesen worden.

In diese Zeiten fiel auch das obrigkeitliche Gutachten, daß, irrige Lehren an Einigen im Ministerio zu verhüten, alle Pfarrere ab dem Land zu wochentlichen Rehr= und Montagspredigten zu Bern in der großen Kirche sollten anaehalten werden \*). Dem zufolge find folche angemu= thete Circular=Predigten auch von dem damaligen Rirchen= diener in Boltigen das erste Mal den 30. Juni 1704 über Bf. LXXXIV, 12; das lettere Mal den 16. November 1705 über Joh. XVI, 23 auf befagter Kanzel so gehalten worden, daß mit Herrn Decano Hopf, Predikant Haag und meh= reren des Convents auch andere Zuhörer und ansehnliche Standesglieder ihr Vergnugen haben bezeugen und expresse entbieten laffen. In der Tit. Seckelschreiberei find für die lettere Aftion die Reiskösten bezogen worden. Die Pre= digt am Tag nach dem Kapitul zu Thun ist vor den Ka= pitularen daselbst und andern Anwesenden Donnerstags den 27. Mai 1706 über Deuteronom. XVIII, 15 auch wohl und glücklich von Statten gegangen. Herrn Nachbarn und Gvattern Samuel Hortin zu Oberweil ist in seinen Ab= wesenheiten, Indispositionen und öftern Kindstaufenen nach= barlich mit Predigen und Administration der beiden Sa= framenten etliche Jahre lang auf jeweiliges Ansprechen behülflich bygesprungen worden. Ein Gleiches geschahe nit ohne Zulauf einsmals zu Zweisimmen für Herrn Gvattern Samuel Maffé, und einmal an der Lenk felber, für herrn Gvattern Franz Ludwig Meley, nachmaligem Helfer zu Bern.

Die Lehre seines Heilandes aber auch im Wandel zu zieren, ist getrachtet worden, bei allerlei Anlaß Jeden von

<sup>\*)</sup> Die Berordnung wurde schon den 15. Jan. 1699 erlassen. Sollte sie vielleicht erneuert worden sein?

aller vermeinten Eigengerechtigkeit ganz ab und hingegen zu Christo zu führen, vom Hochmuth zu der Demuth, von der Falschheit zur Aufrichtigkeit und Wahrheit, von dem frechen Stolz zur driftenlichen Bescheidenheit, von dem angewohnten Tröhlen und zänkischen Rechtlen zur bruder= lichen Liebe und Vertragfamkeit und fonst zu einem Wohl= verhalten in Christo. Jedem suchte er von dem, mas von= nöthen, wohlmeinend und absonderlich zu reden. Sat aber das nit wohl mehr können sein, so geschahe es gegen die Fehlbaren dann auch offentlich vor der Ehrbarkeit. In= gleichem seiner Hirtenpflicht und den obrigkeitlichen Ord= nungem zufolge, glaubte der Seelforger fich auch schuldig, den fo vielfach verbotenen Landsgemeinen und überfluffigem Weinsaufen zu wehren, zu welchen von Fürgesetten und Andern, Jungen und Alten, Weibs = und Mannspersonen, Armen und Reichen meistens der Tag des Herrn schändlich fo mißbraucht wird, daß, neben noch viel mehr andern hiebei vorgehenden Gunden, gemeiniglich alles aus Gottes Wort gerade zuvor Angehörte fruchtlos abgehet, wobei auch, laut gesehener Rechnungen, nit weniger denn 40,000 & an baarem Geld aus diesem seche Stund langen Thalftrich alliährlich ins Ryf=Thal kommen. Deffen ungeachtet haben doch weder Chorrichter, noch Gerichtsfäße noch die jederweiligen zwei Wirthe, wider theure Gide und Gelübde zu handeln, sich ein Gewiffen machen wollen. Ebenso aab der Seelenhirte sich wiewohl meist vergebliche Mühe, die Berrich= und Ehrsüchtigeren zu mehrerer Bescheidenheit und exemplarischem Wefen zu vermögen, besonders bei fich zu= tragenden Erledigungen von Chorrichterstellen. Dem stand aber einerseits der unglaubliche Stolz der einander stets widrigen Oberstäg = und Murer=Kaktionen, andererseits der Herren Kastlanen schlechte und mit eigenem Interesse unter= mengte Autorität und Amtsverwaltung, deffen mehr als Einer ein Erempel ware, im Wege, so daß es dem Geelforger nit hat gerathen wollen, feinem Berlangen gemäß, dem Seiland eine Braut "ohne Flecken, Runzeln oder des etwas" zuzuführen.

Was bei diesem allem im Obersimmenthal beffer schiene oder ware, als es bei vielen andern Gemeinden in dem ganzen Land ift, das war die ordinari gar viel gefliffenere Besuchung und Anhörung des Worts, der äußerliche Rirch= gang und überhaupt bei mehrerer Fähigkeit des Berftandes und der Gaben, sowohl des Gemuthe als des Leibes, eine gewiffe Begierde zu lernen und zu heilfamer genugsamer Erkenntniß Gottes zu kommen. An Sonntagen, Feier= tagen, Freitagen, Gerichtstagen, bei Regen und kaltem Wetter, zur Commers = und Winterszeit, auch in den gro= Ben Werchen, fehlte es weder an Vorgesetten noch übrigen aus nähern und entferntern Gegenden hergekommenen Bu= Alle Sausväter und Sausmütter, denen mit Ra= hörern. men gerufen wurde, stellten fich in den montäglichen Win= ter=Examinibus haufenweis ein. Auf ein felten vorgekom= menes dreimaliges Ausbleiben erschienen die Abwesenden selbst freiwillig zur Verantwortung. Alle Sonntage ware nach der Predigt um dassenige Stillstand und Umfrag, mas feit verwichenem Sonntag hatte mogen vorgefallen fein. Die Busammenkunfte zum Chorgericht, entweder in der Rirchen oder im Pfrundhaus, wo ohne Ansehen der Person Wohlbefründete und Unbekanntere, Angesehenere und Ge= ringere zu Rede gestellt wurden, waren in großer Regula= rität; Kirchen=, Spend=, Almosen= und Armen=Rechnungen hatten gleichfalls eine nit unlobliche fire und steife Rich= tigkeit. Das junge Bolk beiderlei Geschlechts kam drei Stunden weit ab der Bergen Sohe in die Kinderlehre und stelleten sich da in Reigen zu und bei dem Gesang ein. In den 4 Schulen waren nit allein kleinere, sondern auch größere Lehrkinder, mit denen es nit nur zu ungeweigerter, ganz williger, luftiger Erlernung aller drei vorgeschriebe= ner Catechismorum, sondern auch der Pfalmen, Jo. Melchioris ganzer Kinderbibel und mancher Kapitel im Evangelio und in apostolischen Episteln gebracht worden; eher quittirten fie die Schule nit, bis fie zu dem heiligen Abend= mahl ein = oder mehreremal eraminirt uud daraufhin mit gutem Gewiffen und Freuden haben durfen und konnen hinzugelassen werden. Insgemein ift auch etwa, nit ehrlich und redlich zu heißen oder dafür zu paffiren, mehr und ärger als der Tod und die Hölle felber gescheut worden. Mali esse et tamen boni videri vel apparere \*) ist dieses ganzen obersimmenthalischen Landstrichs großes Idolum und meiftes Studium. Die Bictualien an allerlei Fleisch, An= ten, alten und neuen großen Rafen, Wein u. f. w., die auf alle Jahreszeiten als Gaben, Berehrungen und Berwilli= gungen eingegangen, deren Belauf erafter Spezifikation und Evaluation nach, während dortigem Kirchendienst auf 3603 Bern-Pfund kommen, sollten freilich einen guten, geneigten Willen gegen den Seelsorger glauben machen \*\*). Was aber den Seelsorger mehr als alle diese Externa getröstet, mar, daß Reigungen zu Dennharts, Dauts, Beterfens irrenden Mei= nungen und Büchern zu begegnen, ein paar Jahre lang etwelche verheurathete und unverheurathete Manns = und Weibspersonen an Sonntagen nach dem öffentlichen Kirch= gang zu drifterbaulicher Unterredung und Unterweisung aus heiliger Schrift zu ihm in's Pfrundhaus gekommen, wobei nit allein über die einschleichenden Errthumer, fon= dern über manch Anderes beffer und näher unterrichtet werden konnte, dem Satan und vielen Weltkindern zu nit geringem Berdruß und Abbruch. Schad ift es, daß eine fo wohlmeinende, verhoffentlich nit ungesegnete Sonntage= und Abendübung, nit noch länger hat währen wollen.

<sup>\*\*)</sup> Arg sein und doch gut scheinen oder danach aussehen.

\*\*) Im Hand= und Hausbuch Tom. II. steht folgende Notiz:
"Dasjenige was vom 6. Dec. 1701 bis 8. März 1716, also in
14 Jahren und 3 Monaten an eint und and. Lebensmitteln jedes
Jahr als Berehrung in's Haus kommen, beläuft sich, jedes ge=
würdiget, auf 1081 Fr. oder 3603 Pfd. 2 BB. 2 kr. Darunter
waren: 368 Käse, 6 Feischerin, 31 Centner Anken, 2118 Ever,
136 Hammen, 74 Gißi, 54 Geißkäse, 37 Cierringe, 12 Wild=
hühner, 660 Maß Wein, 12 Maß Honig, 261 Viertel Kalbsleisch,
165 Viertel Rindsleisch, 169 Schweinesleisch, 118 Schaf= und
Lammsleisch, 37 Stücke Hasen, 47 Hühner, 161 Vögel; an Geld
17 Fr., 13 Baßen, 2 Kreuzer. Die Namen der Gutthäter, und
wie oft jeder mit Liberalität einsommen, werden in dem letzten
Präsent=Rödelin von Anno 1716 hinten zu sinden sein. Der Herr
ersehe es ihnen mit und aus den reichen Gütern seines Hauses!"
(Längstvergangene Zeiten, längstvergangene Sitten!)

Alldieweil indeffen dem Sinn und Vorhaben des See= Ienhirten, einen rechten Glaubensgehorfam in der anvertrau= ten Gemeinde aufzurichten, der Effett doch noch in Manchem nit entsprechen wollte, sabe er zu eingehendem Sommer Anno 1710 sich von Symptomen inkommodirt, die von fcorbutisch=scharpfem Geblut herrührten. Dawider find nun von den besten Medicis und Practicis von Bern und Basel. dann aus Deutschland und selbst aus Holland, als von Ronig, dem jungern, von Zwinger, Bater, von Beinfio, Richter u. a. viele föstliche Arzneien und Specifica be= schieft und durch deren Gebrauch nit ohne erafte Diat etliche Jahre lang die verlangte Gefundheit gesucht worden, fo daß in zwei Serbsten jedesmal 6 Wochen lang die Ba= storal=Berrichtungen durch Herrn Helfer Daniel von Werth von Saanen haben muffen verfeben werden, wofür er nur keine Gratifikation wollte abnehmen. Go waren wider die anhaltende Geblüts=Korruption diejenigen Chymica doch noch die allerbewährtesten, die von dem berühmten großen, alten Chef de l'Académie chymique et Royale de Savoye, dem Mr. de Copponay de Grimaldi, von Chambern ber= kamen und, obschon theuer und kostbar, doch nach der Länge, durch des Herrn Gnade und Gute, mit Antidote und fanft laxirendem Febrifuge incorruptible, dasjenige vollkommen benommen haben, mas bisher so lange angestanden; worauf eine bessere Gesundheit erfolgte, als sie vorher je mare.

Während dieser kränklichen Leibes = Disposition ward der also Leidende Anno 1713 von der Klaß zu Thun den= noch einhellig zu einem Visitatoren über die Kirchendienste im Niedersimmenthal und selbiger Enden verordnet, welchem nach die zwei folgenden Jahre 1714 und 1715 Oberweil, Därstetten, Erlenbach, Diemtigen, Wimmis, Spieß, Reutigen, und obenher auch Zweisimmen, mit empfangenen viezlen Ehr= und Liebesbezeugungen sowie mit jeden Orts anzgehörten trefslichen Testimoniis über ihrer Herrn Pfarrer Lehr und Wandel vergnüglichst sind visitirt worden. Nur über Herrn Pfarrer Haag zu Wimmis hat der Visitant, sowohl aus dem Schloß, von Herrn Kastlan Franz Ernst und seiner Frau, als auch von allen Fürgesetzen, unter

dem Zustimmen fast aller Zuhörer, an einem Sonntag in der Kirchen, gar viele Klägden anhören, abnehmen und ansbringen müssen, welche, mit des vorigen Kastlan Pretelli Privatanimositäten aggraviert, den also übel angeschriebenen Prädikanten nachwärts um die Pfrund gebracht haben, worüber einige seiner Anhänger des Visitantis schuldige Treu und Redlichkeit sehr haben kritisiren wollen.

Da nun bei diesem und mehrerem Anderem des Ver= druffes, der Widerwärtigkeiten und des Bosen je langer je mehr worden, da der Weltlichen fast durchgehender gewal= tiger Anti=Pradifanten = Beift, des Herrn Raftlan Beat Herports Dwoogayia \*) und schlappe Amtsverwaltung, ohne Sandbietung in allen Borfallenheiten, immer ärger wurde, da die Murer, Martig, Stocker sich den Pflichten und Berrichtungen des Ministerii hinderlich erzeigen, Die Wirthe: Bettler, Betschen, Ruhnen ihr uneingeschränktes sonntägliches Weinausgeben und andere Aergerniffe von frischem und ungescheut an die Sand nehmen durften, da der junge Schreiber und Seckelmeister Christian Aegerter hinterredete, der Pfarrer habe auf der Kanzel gelogen, wofür er jedoch im Schlosse Blankenburg schriftlich und mundlich Satisfaktion geben mußte, da von einem irrigen Beisttrei= ber dem Pfarrer in der Rirchen, in allem Reden, offentlich und absurd widersprochen worden war, und der Widerset= lichkeiten sonst noch täglich mehrere wurden, auch die besfere Auferziehung der beiden Rinder etwas Bulanglicheres nöthig machte, so fing der also vergeblicher Arbeit mude ge= wordene Rirchendiener an, sich bei der Obrigkeit um eint und an= dere einträglichere Pfrunde anzumelden \*\*). Undda auf Sut,

<sup>\*)</sup> Geschenkfrefferei, Geschenkgier.

<sup>\*\*)</sup> Charafteristisch für die Zeit ist auch, daß der Verfasser nebst Obigem noch erzählt, er habe von dem hestigen Junker Major und nachmaligem Venner Wolfgang von Mülinen ganz unbillige Vorwürse hören müssen, weil er einem jungen mittel= losen hoffärtigen Schneider und Geiger, der an einer Musterung durch "übermacht stolze" Kleidung sich hervorgethan, auf Bezgehren der Ehrbarkeit, gebührende Vorstellungen gemacht; ferner haben sich einige Verdrießlichkeiten für ihn erheben wollen, weil

Siselen, Signau, Thurnen \*) zu sehen es vergebliche Mühe gewesen und grade auf Wiehnacht Anno 1715 Bechigen

ihm ob einem der an einem Sonntag, ungsinnet" im Wirthshaus= keller betroffenen Sonntagssäuser ein "birnbäumenes Steckli" in der Hand leicht entzweigesprungen sei — Der Pfarrer übte also in eigener Person die Sonntagspolizei! Das sehlte uns noch!

\*) Wie es damals bei einer Pfrund-Besetzung zu= und her= gegangen, erzählt der Berfasser in seinem Hand= und Hausbuch,

Band II, S. 109-111.

"Auf Donnerstag den 14. Merzens (1715) ift die nun 4 Wochen lang ledig gewesene Pfrund Thurnen wieder anderst besett worden. Weil nun das Ort für uns gar kummlich würde gewesen fein, haben einige unferer Berrn Anverwandten, als Berr Benner Bucher, herr Benner Lerber, die herren Müller von Wichtrach, Interlaken, und im Raufhaus, für mich um diesen Kirchendienst so angehalten, daß sie nit allein ein= oder zwei=, fondern drei= oder viermal mit allen äußersten Rräften, Interceffionen, Bemü= hungen, und ernstlichen Gangen bei Kründen und Kinden das: jenige unverdroffen und ungespart angewendet, und vorgekeh= ret haben, was je zu einem erwünscht-gluckhaften Ausgang Diefer Pratension hatte bienen können, und thunlich gewesen; ja weil fie es gleichsam erzwingen wollten, ware es mit foldem Succest, daß fie wenigstens 12 bis 15 der herren Rathe gewonnen zu haben, den gegebenen Versicherungen nach, für gewiß und unfehlbar hiel= ten, und die meisten Leut und Gonner mich für den Stärksten in dieser Bewerbung ansahen. Indessen zu zeigen, wie wenig auf gute Wort zu bauen seie, so ist die Befatung einmal so ausge= fallen, daß Herr Ulrich von Laupen, weil er letthin wenige Monate Feloprediger bei unserem Bolf bei Bremgarten und Biel= mergen ware, die Pfrund mit 8 Stimmen erhalten; ich hingegen hatte wider alles Verhoffen mehr nit denn 4 Stimmen. Rubi, von Wattenwyl, hatte 2 Stimmen, dazu hat ihm mein ei= gener Götti, Herr Rathsherr Augspurger, geholfen, ja mit viel Berbigkeit und Unwahrheit noch wider mich hin und wieder brichtet. - Herr Theologus Malacrida hat mich in die Wahl gethan, und Herr Defan Hopf hat selbige vor Rath proponirt. So wohl und willig ich auch in diese gute Schickung Gottes mich fügen foll, so bedauerlich ift es dennoch, daß ich von Herrn Rubi's und sonderlich von Berrn Ulrichs Seiten mit viel Berläumdung bin behandelt worden. Die zwei herrn Stettler, ber von Könit und fein Bruder Samuel, deren jedem ich doch hier (in Boltigen) Gutes gethan, haben nit nur expreß dem Ulrich zu Gunften Mahl= zeit angestellt und etliche Berrn Rathe bazu eingeladen und auf ihre Seiten gezogen, fonbern auch feindfelig bas wiber mich aus= gestreut, was ihrer Paffion und Partialität gefallen hat. -

ledig worden war, so ist diese Station sonderlich um der Nachbarschaft mit Bern, Wichtrach und den ehemaligen Bromotions-Ramaraden und Reisegefährten in Worb und Stett-Ien willen gewünscht und auch vermittelst der Herrn Rathe= herrn Engel und Lerber, indem der Bratendent mit nit mehr als zwei Herrn perfönlich geredet, um diese mittel= mäßige casualische Pfrund \*) und große weitläufige und zerstreute Gemeinde dermaßen angehalten worden, daß die Elektion dahin Donnerstags den 23. Januar 1716 würklich erfolget ift. Die mit in der Bratension ftunden, waren

"Inzwischen habe ich hierauf benjenigen Berrn und Frunden, welche am meisten in während diefer Bewerbung fich für mich intereffiret, als eine wiewohl geringe Reconnaissance dasjenige überschickt, was grad jetund in unserem schwachen Bermögen ge= standen ift. So befame denn Herr Schwächer Müller zu Wich= trach einen guten Fetscherin, Herr Benner Lerber ein schön gut Lamm, fo 33 Bagen gefostet, und 12 Kloben schöne Reiften, Berr Theologus Malacrida, der mich in die Wahl gethan, eine Ballen Unfen von 25 Pfund, dafür ich 69 Bagen bezahlt, Herr Müller im Raufhaus auch eine 10pfundige Ankenballen, fo auf 271/2 Bagen fommt, und 12 Kloben reiftiges Werch, davon, sowohl als von dem, was herr Lerber bekommen, auch einiger Balor hätte können bezogen werden."

Wahrlich, folde Trinkgelder, und noch dazu bei einer erfolg= losen Bewerbung, mußten, wenn sie oft wiederfamen, einem nur mit höchstens 360-400 Kronen und oft noch geringer befoldeten Berg = Pfarrer schwer ankommen, besonders, da, wie aus dem Sausbuch ebenfalls hervorgeht, bei jeder Bewerbung der Pfarrer oder seine Frau die weite und fosispielige Reise nach Bern unter= nahmen, um den "Rehr" bei den Bermandten und Gonnern gu Der Rath ber Zweihundert hatte zwar ben 30. April 1704 eine Ordnung wider "bas unanständige Pfrundgeläuf" ausgehen laffen. Es war aber nur ein blinder Schuß. Die Sache blieb im Alten, ja wurde, wie obiges Beispiel zeigt, bald wo möglich noch ärger. Im folgenden Jahre, als Muslin Bechigen erhielt, bezahlte er nur an die Müller'sche Familie im Raufhause, die übrigen Trinkgelber nicht gerechnet, für "Berr, Frau, Kinder und Magd" 19 Kronen, und einen schönen Ras!"-

\*) Das Einkommen von Bechigen sollte fich in der besten Zeit auf .759, in mittlern Zeiten auf 619 und in schlechten Zeiten immer noch auf 488 Bernfronen belaufen. Müslin fam aber laut feinem äußerst genau geführten Hausbuch nie über 674, wohl aber einmal nur auf 362 Kronen.

Sigmund Lupichius, damals in Brandenburg (Potedam) und nachmals Pfarrer zu Ins (derweil herr Schultheiß Christoph Steiger sich seiner so stark angenommen, hatte er vier Stimmen), dann Berr Rudolf Brunner, nachmals Predifant zu Binelz (hatte zwei Stimmen), Daniel Rauf= mann in der fiebenden Rlaffe hatte eine Stimme, mahrend Herr Hortin zu Kirchlindach, Herr Insulprediger Flügel, Berr Berport von Meffen und Berr Rud. Nöthiger von Wangen keine hatten. Die acht Stimmen aber, die zu Bechigen verhalfen, kamen theils von besagtem herrn Raths= herrn Engel, der obichon frank, dennoch expresse aus dem Bette auf das Rathhaus, zu helfen, und von da grad wieder heim in's Bette gegangen, theils von herrn Oncle Rathsherr Lerber her, der all sein Mögliches noch Morgens vor der Besatzung auf dem Rathshause gethan endlich von Herrn Taufgöttin Rathsherr und nachmaligem Benner Di= chael Augspurger, Bauberr Eman. Rodt, alt Bauberr Dav. Lerber, Seckelmeister Gabriel Thormann und andern gun= stiggesinnten Herrn des Raths. Bon Herrn Theologus Elisæus Malacrida ward der Brätendent auch jetund in die Wahl vorgeschlagen. Durch Herrn Prediger Blauner, fei= nen damaligen guten Freund (nachmals wegen aus Un= wissenheit unterlassener ob auch nit schuldiger Discretion jederzeit Feind und Säffer), geschahe vor Rath die Propo= sition, die nach deffen Fürsehung, der das Loos in seiner Sand hat, bemeldtermaßen und nach Wunsch ausgefallen. Diesem nach ist unlang hierauf als auf Sonntag den 8. Martis mit einer Predigt über Deuteron XXX. 19 von der Gemeinde Boltigen der Abschied genommen worden, nach= dem der Abziehende 14 Jahre und 3 Monat bei derfel= bigen gestanden, innert welchen 485 Kinder den bl. Tauf. 147 Ehen die Copulation empfangen und 356 Gemeindsangehörige zu Grab kommen. Just so lang also währte der hiefige Lehrdienst, als die 2mal sieben Jahre in denen Jakob um seine Rahel gedienet und als der selige Wolfgang Musculus von seiner Vokation an bis in seinen Tod zu Bern gestanden.

Bechigen. Auf Abschiedsverweilung zu Erlenbach bei dem frommen lieben Serrn Gvattern Rasspar Rocher und zu Wichtrach bei herrn Schwäher Wolfgang Müller, geschahe die Ankunft zu Bechigen mit Frau und Rindern und fünf ansehnlichen Roßzügen und zugehörigen vielen Männern und Rnechten, wie auch unter dem Posaunenklang der Schulmeister, Dienstag Abende den 10. März 1716. Bei vierzehn Tagen hierauf, den 25. März, als grad auf Maria Verkundigung, ginge zu dem neuen Rirchendienst die Einpräsentation vor, einerseits durch Herrn Oncle Benner Lerber, im namen des alten unvermögenden Benner Caroli von Buren, in deffen Landgerichts=Bezirk, das bezogene Ort gehörig, anderseits durch Herrn Helfer und nachmaligen Defan Jakob Dache, der an des erft neu erwählten Berrn Defan Rodolfs Statt hergesandt worden, mit einer hiezu gebrauchten und accomodirten Aftion über Jos. I, 1. 2. Beiden also funktionirenden Herrn ift im Pfarrhaus mit einer nit geringen Mahlzeit aufgewartet worden, bei deren fich Herr Bauherr Roth und fein Sohn, Gabriel, dermalen Landvogt zu Gottstadt, Sr. Oberft Friedrich Man, der alte, im Gäßlin, der Better Emanuel Lerber, nunmehr Landvogt zu Kasteln, Herr Spitalverwalter Rodolf Gottier, die be= nachbarten herrn Pfarrer: Müller von Wichtrach, Wyttenbach von Worb und Hartmann von Stettlen eingefunden, ohne die Ueberreuter, Anechte und Bediente, die in ihrem Be= gleite waren, auch ohne eine noch andere Stuben voll Bauern, als Amman, Fürgesette, Sigrift u. f. w., denen gleichfalls nit mit Wenigem hat muffen aufgewartet fein. Die hoch die Röften sowohl für diese Gastirung, so Beides, Eintritt und Ankunft, nach fich gezogen, mas fur ein Pfrund= kauf geschehen mit dem Nachfahren zu Boltigen, Herrn Rudolf von Bergen, in was für einen weit größern und schwerern allhier mit den Wagnerischen Vorfahren zu treten gewesen sei, und zwar nicht ohne merklichen Schaden, auf was für ein gar Nahmhaftes der enorme Pfrundtag ge= fommen \*), der aller Instanz und Borstellung ungeachtet

<sup>\*)</sup> Der sogenannte "Pfrund=Tax" war eine seit bem 7. März

doch endlich hat muffen erledigt sein, was für Geld=Erhe= bungen wieder nöthig waren, wie ein viel Mehreres grad an Mobilien, Kleidungen, ansehnliche öftere Visites, Bucher, Diensten u. a. m. verwendet werden mußte, barüber konnte das Hausbuch vollständig Bericht ertheilen. Die Einprä= fentation hat minder nit als 44 Kronen 10 Bagen ge= kostet, mußte doch der Frau Pastetenbäckin Niehanfin und ihrer Tochter neben 3tägiger Speisung 70 Bagen und einer Berner Köchin Anneli 35 Baten gegeben werden. Herrn Helfer Dachs wurden zwei alte schöne Dukaten als Disfretion zugestellt \*).

Der also Reuangestandene fing seinen Dienst an mit einer Eintritte-Predigt über Coloff. I. 2. Er hatte aber auch im übrigen seine nunmehrige Gemeinde von feiner treugefinnten Reigung gegen fie überzeugen mögen, welche sowohl in öffentlichen als Privatverrichtungen denen nit hat können unbekannt bleiben, die sich einem nähern und vertraulichern Umgang mit ihm nit haben entziehen wollen. Die in der Rirchhöre auf ihren Landgutern und Herrschaften geseffenen Junker General Niklaus von Diegbach zu Sinneringen, Herr Obrist und Landvogt Man, der alte, im Gäßlin, Herr Herrschaftsverwalter und nachmaliger Landvogt Joh. Jenner von Sumiswald, Herr Gubernator und Oberherr Benjamin Dachselhofer zu Ugingen haben,

<sup>1694</sup> von der Regierung den Inhabern reicherer Pfrunden, zu Aufbesserung der geringer dotirten auferlegte und je nach dem Aufzug, innerhalb 2 Jahren, zu entrichtende Abgabe. Bechigen zahlte an Tax 50 Kronen. Uebrigens blieb er sich nicht immer gleich.

<sup>\*)</sup> Aus dem Hausbuch geht teutlich hervor, daß gleich nach der Wahl nicht nur der Läufer, der nach Boltigen lief, der Frau Pradifantin die Wahl anzuzeigen, sondern auch der Rathhaus-Amman Thormann, der Professor Malacrida, Pfarrer Blauner, Benner Lerber, Appellationsgerichtschreiber Manuel, Kaufhaus= verwalter Müller mit wie er ausdrücklich fagt "diesfalls er= warteten Diefretionen" bedacht werden mußten, weil fie zur Wahl "geholfen" hatten. Das gränzt doch an Simonie, bes sonders wenn man noch hört, daß die Freundschaft des obigen Pfarrer Blauner, nachherigen Defans, fich fvater "wegen einer unterlaffenen Diefretion" in bittere Feindschaft verwandelte.

fowohl felber, als mit ihren Frauen, Söhnen und Töch= tern, mit ihren Visites, Domestiques und Bedienten der Predigt des Worts an Sonntagen und zu heiligen Com= munionszeiten ununterbrochen beigewohnt, so daß der Erste und Bierte der Genannten 16 Sonntage hintereinander bis in die eingebrochene Schnee= und Winterwitterung hinein dabei sich eingefunden. Go haben sie auch sowohl mit Ertra= als mit Ordinari=Rirchensteuern ihre ungesparte Wohl= thätigkeit gegen durftige Gemeindsangehörige spuren und das Dargereichte durch die Hand des Predikanten je nach Nothdurft ihnen werden laffen. Budem find diefe alle, gleich wie vor, also auch nach den Predigten auf geneig= teste ihre Einkehr in dem Pfarrhaus, jeweilen nach Schul= digkeit empfangen und bewillkommnet worden. Durch eben folche ansehnliche Bekanntschaften ift das hier angehende Ministerium in auch übrigen Berufserstattungen wider die= jenigen kräftigst beschützet worden, die gern schon in der Erste einen Samen der Uneinigkeit und Zerruttung ausgestreuet und sich feindlich erzeigt und gereget hatten. Bon Herrn Verwandten und Bekannten, von fast jedem der Herrn Bradikanten, Professoren, Belfern, und manchem Candidato aus der Stadt, von herrn Politicis verschiede= nen Ranges, wie von Gr. alt Schultheiß und alt Landvogt von Grafenried auf dem Schlosse zu Worb, von gr. von Wattenwyl von Schwarzenburg u. a. m. find angenehme Beimsuchungen angenommen worden. Die Pfarrer rings umber, zu Münsingen, Wyl, Worb, Stettlen, Muri, Bolligen, Rrauchthal, Burgdorf, find mit ihren Frauen, Goh= nen, Töchtern, Neveux und fonst Angehörigen auch nit aus= blieben. Bon Bern aus kamen ferner der berühmte Runft= maler gr. Jo. Rod. Huber von Bafel, sammt Sohn und Tochter, Gr. Miniaturmaler Jos. Grimm von Burgdorf, endlich Herr Helfer Georg Langhans, der mit Frau, Rin= dern und Dienst sich mehrmals hier aufgehalten, die nun übliche mineralische Trink= und Wasserkuren zu gebrauchen, die 3 Wochen gewährt haben. Deffen ungeachtet ward auch er aus bosem Argwohn eines feindseligen Sinnes, worin sich das Distichon erwahret:

Donec eris felix, multos numerabis amicos Tempora cum fuerint nubila, solus eris \*).

Bei so bewandtem Anschein und Eingang in diese zweite größere Rirchen= und hirten-Gorg' ließe der dazu Beru= fene fich angelegen fein, in einer synthetischen Ordnung den beiderlei Buhörern ein Fürbild der heilfamen Worte bnzu= bringen, in welchem die Lehr der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit, bysammen sei. Ebenso war er be= dacht auf seiner Rinder anständige Auferziehung. eine feine welfche Tochter, Namens Lifon Fatio von Beven ins Saus genommen worden, den beiden Elèves gleichwie die französische Sprache, also auch wohlgezogene Manieren zu intimiren, wie nit weniger fie zu folchen Arbeiten an= zuführen, wozu andere ihrer Condition ordinari auch angehalten Das ältere Rind ist noch überdas zu Herrn Helfer Melen nach Bern an Tisch gethan und daselbst von einer Madame du Faur jum Frangofischen und Brodiren, von Frau Gruffin zum Riffen und Sticken und von einer Jungfer Bachmann zur Pfalmen = und Figural=Musik wohl informiret worden, wobei das jungere jederweil lieber der Saushaltung abgewartet hat.

Gleichwie aber der, der sich gürtet, sich nit soll rühsmen, wie der, der sich auflöset und wohl vielemal der Ausgang der Unternehmungen anders als der Anfang ist, so war auch unlang hierauf an der nunmehrigen Gemeinde eine ganz andere Beschaffenheit zu sehen, als die, die doch von ihrem Hirten herzinniglich gewünscht ware und wie an einer Gemeinde sein sollte vor dem, der sie zur Herrlichkeit berusen hat. Als ein Volk ohne Begierde zur Wahrheit und ohne Lust an Erkanntnuß der Wege Gottes, waren die Meisten und noch Besten in einer tiesen, unverbesserlichen Unerkanntnuß und dazu mit einer Grobheit und Widerssetzlichkeit gesteiset, der mit gar keiner PastoralsCompetenz beizukommen war. Bei vielen Schanden und öffentlichen

<sup>\*)</sup> Bist du glücklich, so wirst der Befreundeten Viele du zählen; Ist dir der Himmel umwölft, stehest vereinzelt du da.

Aergernissen begehrten die Fürgesetten selbst in keinem Stuck demjenigen nachzukommen, wozu fie Gid und Bewissens halber sich doch hätten verbunden achten sollen. Die ihnen expresse, und mit besonderem Nachwerben und Aufsuchen in der Kanglei, angeschafften und eingehändigten Chorgerichtssatzungen haben sie frech und ungescheut wieder zuruckgegeben, nur damit fie in dem mas von ihnen unter= lassen würde, sich mit Unwissenheit entschuldigen könnten. Insonderheit ist der Amman Beter Ot, ein hochmuthig= tropiger Roghandler, ein Berächter des Worts, ein Säffer des Predigtamts, ja eine Sindernuß aller Bucht und Ehr= barkeit gewesen. Obschon er viele ungerechte Geschent, Gaben und große Verehrungen unverholen hat fordern und abnehmen dürfen, auch durch die nun so bekannten leidigen Practifen gegen Salomonis Erinnerung und chriftenliche Ordnung zu seinem Dienst gekommen ist, hat er sich doch an bewußt hohen Orten in Bern jederzeit gar wohl angeschrieben, dabei erhalten können. Nit weniger waren öf= fentliche Widersacher wider das Predigtamt der alte Ben= dicht Gfeller auf dem Däntenberg, der Schreiber Christen Rurt zu Utigen, der in steter Böllerei lebende und un= längst zu Tod gefallene Chriften Schwyter und endlich der zulett auch noch falsch erfundene Schulmeister und Gvatter Christen Berchtel. Daher nit Wunder, daß bei diesen die Busammentunft zur Ehrbarkeit sehr unordentlich und un= fleißig, bei den übrigen in der Gemeind die Anhörung des Worts der Gnaden an Sonn=, Feier= und Werktagen über= aus hinläßig, die Examina der Sausväter schier gang un= besucht, die Kinderlehre von den Jungen häufig verfäumt, die Schulen schlecht bestellt und von den Rindern noch schlechter betreten waren. Dabei offenbarten sich die Alten höchst unkönnend, faul, stettig, widersinnig, die Jungen frech, muthwillig, ausgelassen, im Bösen ersetzt und eines dem Evangelio gang widrigen Sinnes und Wandels.

Bu noch mehr allerlei Verwilderung und ärgerlicher Ungebundenheit in der Gemeind, zugleich aber zu desto frecherer Empörung wider den Prädikanten, hat völlig die Thür aufgethan der bisherigen alten Herren Tod, die

erwähntermaßen in der Nachbarschaft fich den Sommer und Berbst über aufhaltend, bloß mit ihrer Autorität und einem ernsten Wort die ungegründeten Schmäler jederzeit grad ge= schweigt und nach Verdienen ausgebalget haben. Um mei= sten aber ware es des treugemeinten Oncle und Batronen Berr Benner Lerbers auf Weihnacht 1720 durch Schlag= fluß im Schlafe erfolgter jäher Tod, auf welchen bin die Uebelgesinnten den Prädikanten aller nöthigen menschlichen Bulf und Affistenz entblößet glaubten. Auch maren vor= erwähnter guter Berren Gohne eines gang andern Bergens, Sinnes, Lebens und Wandels als die verstorbenen Bater. So exemplarisch beflissen diese waren in der Besuchung der Predigt des Worts und in andern Christgeziementheiten, so felten und dazu mit wunderbarer, eiteler, hochtragender Di= stinktion find die nunmaligen Herren in der Rirche gesehen worden, nit zu reden davon, daß fie fich mehrere Mannen= und Weiberstühle angemaßt, selbige geandert, verset und erhöhet und mit neuen écartelirten Wappen gezeichnet haben, mas unlang hernach auf obrigkeitliches scharfes Gebot und bei hoher Straf wieder abgethan und wegge= nommen werden mußte. Auch find dann und wann Be= meindsangehörige in Unordnungen von ihnen nit wenig gesteifet und soutenirt worden. Ware etwan das Einte oder Andere nach obrigkeitlichen heilsamen Ordnungen vor= zuhalten, so nit jedem Ungehorsamen angestanden, ware auch nit grad in jede Verkurzung am nöthigen Einkommen ungewehrt und blind einzuwilligen, o! so waren der Herren Schultheißen, Benner, Großweibeln, Gerichtschreibern, Spitaldirektoren, Decanorum u. s. w. kaum ein einziger, bei welchen der verlaffene Prädikant auch von Buben, die erst vor kurzem aus der Schul geschloffen, nit ebenso heftig als unwahrhaft verleidet und verböfert, und von denen er wo nit allemal, doch fehr oft hülflos gelaffen worden ware! Ward ihm zur Seltenheit Recht ertheilt, fo ift dennoch der im Unrecht erfundene Rläger und Ralumniant nie zu ge= bührender Straf gezogen worden! An Bisitationen und darauf erfolgten Relationen vor dem Kapitul find, deffen er in allen vorhergehenden Jahren feines Ministerii nie=

malen gewohnt war, einige unwahre Quarulofitäten vor= kommen, die zwar die böswilligen Vorbringer, und den nit wohl intentionirten Visitant zu Worb \*), sowie den neuen unerfahrenen zu Buchsee \*\*) gang nut genutet, doch aber den, den fie berühret, gefranket haben. Obrigkeitliche Ge= rechtigkeiten, die der alte und der renovirte Urbar der Pfrund heiter zugetheilet, haben leiden und cediren muffen, wo etwan ein mißgewogener Brädikantenhäffer sein Unrecht frecher angedrungen, als der angegriffene Prädikant grad Worte und Kraft gefunden, gegen einen solchen Anfall fich zu vertheidigen. Solches geschah wegen des Brunnens im Hof von Herrn Bauherrn Steiger, und durch viel schlechtere Lieferungen an Beu = und Emdzehnten, von herrn Groß= weibel Samuel Kupfer und endlich mit Aufburdung unge= gründeter Beschwerden und Auflagen durch die Praoccupation des Spitaldirektors.

Eine sehr bedauerliche Traverse und Widerwärtigkeit aber erlitte der also vielfach Benachtheiligte im Berbst 1722. Auf Anlaß einer übermäßig hohen Rucklehne an einem ganz neuen zuvor niemals da gestandenen eingemachten Weiber= stuhl, der der Predikantin grad hart vor das Gesicht ge= set worden, und den sie so nit hat können und wollen leiden und stehen lassen, hat des jungen Sauptmann Niklaus von Diegbachs neue Frau zu Sinneringen, die jungere Man im Gäßli, auf des Schreibers Rurgen Ginblasen, 28 unerhebliche Baurenklägten sammeln und durch des Herrn Landvogt Wurstembergers von Bipp, Landvogt Albrechts von Buren zu Worb, Benners Gabriel Frischings und des Dekans Simon Röthigers Vorschub, vor Diese zwei Lettern in eine Commission und von dannen vor Rath kommen lassen. Worin die Klägten bestanden, wie fie beantwortet worden, mas für eine schlechte Erkanntnuß darüber ergangen, wie man durch Lügen und Unwahrheit in Beschuldigung kommen aber trot Herrn Rathsherrn Hie= ronymus Ernft, des Fürsprechen, unbegründete Borgeben

<sup>\*)</sup> Daniel Wyttenbach.

<sup>\*\*)</sup> B. Rub. Plug.

daraus gezogen worden, ohne daß der adeliche Hochmuth seinen vorhabenden Zweck erreichet, darüber sind die Aufstäte und Justificationes noch bei der Stell.

Ausgehenden Seumonats 1723 erfolgte der Frau Schwieger Tod zu Wichtrach und auf denselben die ungute, unväterliche bestürtende Verfürzung des der verftorbenen Mutter Tochter aus erfter Che zukommen sollenden Erbtheils. Was zu nit wenigem Abbruch davon Unbefugtes abgezogen worden, wie lange alle gutliche Bermittlung gegen eine so starke Parthen fruchtlos abgeloffen, weil sie bei dem gerade in diefer Zeit erfolgten tödtlichen Singang ansehnlicher Bucher-, Engel= und Lerberischer Bermandten, sich vor niemand scheuen zu muffen geglaubt, wie mit so keinem Nachdruck Landvogt Burkhard Engel, Daniel Mul-Ier und Schultheiß Rodolf Hackbrett ihre Bermittlung an= gewendet, - davon ift hier nit der Ort zu reden, wohl aber ift es beifammen aufgezeichnet. Die Zeit und der Troft der Schriften Bebr. X, 34 mildern Alles und lehren auch folche Begegnungen mit ausharrender Geduld ertragen!

Um diese Zeit oder um etwas früher ist zu einiger Erleichterung von so vielem Widrigem der hievon nicht felten Bekummerte, auf ein freundliches Ginladen und Un= halten, mit Better Alt=Landvogt Franz Ludwig Müller nach Rynach abgegangen, allwo er damals mit seiner Frauen und gangen Saushaltung in einem fehr ichonen, großen, ansehnlichen Untervogtshaus gewohnet hat. Die Reife vou Bechigen gieng über Burgdorf, Durrenroth, Huttweil, neben Rafteln und dem Schloß Mauensce vorbei, durch das schöne Städtlein Surfee, und andere Lugernische Dorfschaften an das erwähnte Ort. Gin paar Tag her= nach ift der schöne Flecken und das berühmte Stift Mun= fter und dafelbst in der Rirche der Laurentij - Festtag an= gesehen und angehört, und darauf in des Chorherrn All= menders Saus viel Söflichkeit empfangen und angenommen worden. Da auch das zuvor nie gesehene Zurich nit weis ter als 6 - 7 Stunden von Rynach ware, so hat bei so guter Gelegenheit auch diese Stadt nit wollen unbesehen sein. Es geschah in Begleit des Better Friedrich Mullers,

dazu sein Vater Anecht und Roß hergabe. Unterwegs be= fichtigten die Reisenden das stattliche Benediktiner = Rlofter Muri, die Bibliothet, das Zimmer, worin die Berner-Generalität Unno 1712 gespiesen, ferner den nachmals er= wählten Abt Geroldus, des Convents Theologus, und andere Geltenheiten mehr, ebenso das Schlachtfeld von Vilmergen und den Plat bei Fahrwangen, wo Anno 1309 auf Befehl Herzog Leopolds I. 63 vom Adel auf einen Tag enthauptet worden. In Bremgarten ift durch Herrn Landschreiber Rosmus Dinner ein angenehmes Mittag= effen aufgestellt, eine driftenliche Tischzucht beobachtet und ein nöthiger Baß gratis ertheilet worden. Bei der Anfunft in Zurich ward die Herberg im Schwert auf der Limmatbrugg genommen. Des folgenden Tages geschahe dem Ankömmling die Ehre, von dem fehr estimirten Brn. Buchhändler und Zunftmeister Beidegger, gewesenem Land= vogt von Weil und St. Gallen, und feiner adelich = an= fehnlichen Frauen, einer gebornen Meißin, mit dejeuné, köstlichem Morgen= und Abendessen und vielen andern Sof= lichkeiten gastirt und traktirt zu werden. Durch dessen jungen Sohn find dem Gastirten die Merkwürdigkeiten der Stadt, die hier nicht alle zu vernamsen find, gezeiget wor-Nit minder hat er auch die berühmten Berrn Antiftes Ruscheler, den Theologum Jacobum Hottingerum und den Doctorem Jacobum Scheuchzerum salutiren und mit Jedem fich eine Zeitlang vergnüglich besprechen und unterhalten können. Bon dem Ersten bekame er zum Angeden= ten die Formula consensus in 40, von dem Andern seine Dissertationem secularem assertam et vindictam, und noch manch Jahr hernach kurz vor deffen Tod fammt einem Schreiben eint und andere seiner Exercitationum theologicarum in materiam de prædestinationis usibus, sammt anderem Mehrerem.

Nach glücklicher Heimkehr in Rynach gienge die Reise, in Gesellschaft mit Herrn Landvogt selber und seiner ältern Tochter, nidsich zu Herrn Pfarrer Rudolf nach Gränichen, der auch mit der Lerberischen Töchter einer verheirathet ist, in dessen neuem Pfarrhause die Ankommenden bei

Genießung nicht geringer Gutthätigkeit übernacht geblieben. Von dort rückte es mornderst über Sur, Entfelden, Köllisten, Safenwyl, auf Offtrigen, allwo ein Morgenessen die Hein, Safenwyl, auf Offtrigen, allwo ein Morgenessen die Heinreise aufgehalten. Von diesem Orte ist über Langensthal nach Lopwyl gezielet und daselbst bei dem nachmaligen Dekau Jeremias Müller als einem jederweilen guten Freund das Losament und die Nachtherberg bezogen worden. Auf diesen Ausspann hat Tags darauf gegen Abend dieser Ausstlug über Bleienbach, Thörigen, Wynigen, Burgdorf und Lindenthal mit der Wiederankunft in Bechigen geendet.

Bei ein paar Jahren nachher, Anno 1725, geschahe um das ältere Kind Magdelon schriftliche und mundliche Anwerbung von Herrn Landvogt Samuel Fischer von Thor= berg, als altem autem, noch von der Brunnaak ber be= kanntem Freund und dermaligem Nachbar für seinen Neveu, des Herrn Obervogt Samuel Wagners jungern Sohn Sig= Wie wichtige Erwägungen gegen dieses Ansuchen mund. in Betracht kommen, wie wenig sie Gehor gefunden, in was für starte Geldausgaben und Brafente grad einzutreten gewesen sei, zu welchen für seine schwachen Mittel un= proportionirten Chesteuer-Verzinsungen und Gewächs-Entrichtungen der mehr gezwungene als überredete Bater fich verstehen mußte, davon ift beffer zu schweigen als zu reden, doch habe in anderwärtigen Sausverzeichnissen dessen zu Der Tag der Hochzeit war der gedenken nit unterlaffen. 13. Juli, Sochzeitsprediger Herr Helfer Langhans. bald die vorhergesehenen Besorgnisse eingetroffen, wie schmal es da oft hergegangen, was für impertinente Aufführun= gen folches sowohl dem dergestalt verheuratheten Rinde als dem geplagten Bater zugezogen, mas für allerlei Beschmä= rungen und Undank von dieser Alliance auszustehen geme= fen, das ist auch seines Orts aufgezeichnet.

Mit und bei Eingang in das 1728ste Jahr erlebte auch der dießortige Diener des lieben heiligen Evangelii das zweite Seculum der von Bern zu Stadt und Land angenommenen, nach dem Evangelio geläuterten seligen Religionsresormation. Dieser großen göttlichen Wohlthat zum abermaligen Andenken ist ein solennischer Rememoration-, Dant = und Bettag hochobrigkeitlich angesetzt und feierlich zu beobachten befohlen worden, fraft deffen diese driftenliche Festi= vität mit darauf ausersehenen heiligen Texten, darüber zu hal= tenden zwei Bredigten, expresse vorgeschriebenem öffentlichem Rirchengebet, wie auch mit Begehung des heil. Abendmahle, als einer neuen Berbindung zu dem einigen Opfer Christi, den 7. Januar sollte zu begeben sein. schahe fie ohne den Gid zur helvetischen Konfession, vor noch hundert Jahren, bei der ersten Reformations= Wiedergedächtniß, präftirt worden. Zweierlei Medailles oder Schaupfennige waren hierauf fabrigirt, und kunftartige Feuer= werke, sowie martialische und andere Freudenbezeugungen nit gesparet worden. Diesen Beranstaltungen zufolge find von dem diefortigen Diener des Evangelii auch vor der angehörigen Gemeind, möglichstermaßen und ju der Ber= ständigern Bergnügen, zwei Predigten, über Exod. XIII, 3 und über Apoc. III, 11, 12, gang aufgesett, glücklich ge= halten, hiezu dienliche Pericopæ aus den Bfalmen ausgelesen und gesungen, wie auch übrige Vorsteherpflichten nach Ber= mögen erstattet worden. Bu dieses großen Tages und der an demselben beschenen Extraordinari - Berrichtung fteter Erinnerung verwahrt der Berfasser dieser Lebensbeschreibung die zwei kupfernen Medaillons ungleichen Dessin's und Durchmeffers, die von herrn Guardin Ott in der Mung hierauf gepräget und ihme verehret worden. Die Predigten, Orationes, exercitationes philologicas, die disputationes, poëmata und andere Schriften, die hierüber in den Druck kommen, hat er fich ebensowenig laffen dauern ein= zuhandeln, als das über gleiche Reformations = Festivität Anno 1717 zu Burich und nachher Anno 1735 zu Genf von jeden Orts Gelehrten ausgegangen.

Wann aber ein jeglicher Sohn, den der Herr lieb hat, auch seiner Züchtigung theilhaftig werden muß, ohne die sie nit Söhne, sondern Bastarde sind, so kehrete grad nach der Herbstommunion Anno 1729 eine ziemlich schwere ein, nämlich eine Krankheit, dazu, unter höherer Schickung, in selbigem Sommer zu vieles Kalt-Wasser-Trinken die äußerliche Ursach ware. Es erfolgte eine Dys-

pepsia, eine fehr geschwächte Magendauung, Berschlagen= heit und Mattigkeit in den Gliedern, Unluft zum Effen und Beripurung fonstigen Abnchmens. Als diefem zu re= mediren herr Doctor herzog aus Unkenntniß, woher diese Kachexia \*) ihren Anfang habe, ein allzustarkes Lagativ ge= geben, ward der Kranke auf einmal ins Bett geworfen und fo entfraftet, daß er in die 10 Bochen lang wenig aufgestanden. Inzwischen murde sein Dienst durch Andere, meistens aber durch Herrn Candidat Jafob Bar, bei Herrn Benner Samuel Morlot beim Rothhaus in Condition, und nunmehr Brädifant zu Leerau, verfeben. Da der Kranke nun nach des Herrn Doctoris Expression als ein ganzlich Erschöpfter angesehen und mit wenig Hoff= nung zu seinem Aufkommen medicinirt worden, so hat den= noch des herrn hand und Gute ihn, den Seinigen zu Gutem, in Gnaden wieder aufgerichtet, so daß er mit aus= gehendem November seine Pastoral-Functiones wieder selbst zur Sand genommen, ohne daß von da an selbige bis jest jemalen unterbrochen worden.

Unterliefen aber mährend diefer Glaubens=, Gedulds= und Hoffnunge-Probe nit geringe Roften durch Ginholungen und Zurucksendungen von Predigern, Visites von Dok= toren und Bezahlung von Apothekern, so mußte, wie kein Unglück allein kommt, der Reconvalescent gegen Ausgang der Krankheit auch noch vernehmen, wie das böswillige Baurenvolt, seinem Aberglauben und arger Gewohnheit nach jede Krankheit aus dieser oder jener sonderbaren Ber= schuldung gegen fie herleitend, 34 unterschiedliche einan= der widersprechende schandliche Lugen und schwere Berläum= dungen gegen ihn ausgestreut und ihn ungebührlicher Fa= miliarität mit Weibspersonen bezüchtiget habe, einer haß= lichen Gund, deren sie doch selbst durchgehends ergeben find! Obwohl nun, gegebenem Rath nach, hiegegen behö= rigen Orts Schutz und Sandbietung gesucht worden, so erfolgte doch von dem bekannten Benner Willading, dem sie aufgetragen worden, gar nichts. Des großen Erbar= mers väterliche und allergnädigste Beschützung war hierin

<sup>\*)</sup> Schlechte Leibesbeschaffenheit.

der allerbeste Schild und Troft, was maßen man eben auch in diesem heiligen Dieust durch Ehr und Schmach, durch gute und bofe Gerüchte geben muß. Male de me loquuntur, sed mali, a malis culpari, laudari est \*). Um noch mehr aber durch Geduld den Lauf zu laufen, der uns vor= gesteckt ift, sollte es dem gedrückten, aber nit unterdrückten Diener des Evangelii an auch noch anderer Gattung von Widerwärtigkeiten nit mangeln. Zuerst waren die un= befugten eigengwältigen Eingriffe in die obrigkeitliche Schul= ordnung zu bestreiten, ale eine ungestume ersette Bauren= wuth einsmals den Schulmeister Christen Berchtel zu Bedigen, ein andermal den Schulmeifter Niklaus Kälber zu Litteweil wider Recht, Grund und Wahrheit abgeset wuffen wollte, da ein schlimmer Sans Werthmüller lettern gar für einen Sodomiten anzuklagen fich unterstanden. gab es für den, der es der Schul zum Beften mit der Unschuld und Wahrheit halten wollte und mußte, von der Herrn Benner Gabriel Frischings und Franz Ludwig Morlots Præoccupation und hauteur ein nit Weniges zu Doch ist es den genannten Keinden, weder gegen den einten noch gegen den andern Schulmeifter mit ihrem Gesuch vollkommen gelungen. Aber welche Bewegungen ver= ursachte nicht in der Gemeind die Bestellung eines neuen Sigrifts, deren fich einerseits Junker Hauptmann Rodolf von Dießbach wider Gewohnheit und Manier mit Schrei= ben, Berichten, Laufen, Drauen, Anerbieten von zu vereh= renden Gasaggen \*\*) und Trinkgeldern für ein unanständiges Subjekt, den Sami Riener, aufs heftigste angenommen, während der Ammann Beter Dt und fein damaliger Ad= harent Berchtel für den lofen unkönnenden Chrifti Leemann, und ein dritter, David Roman, zunächst der Rirche, mit den Seinen für fich felbst agirten! Bei der daraus ent= standenen langen Zwietracht, ift viel Erbitterung und Storrigkeit vorgegangen, hat doch der Willading seine eigene Gidrift und Nomination laffen zurückfordern, liefen doch

\*\*) Casaques.

<sup>&</sup>quot;) Boses reden sie von mir, aber die Bosen; doch Lob ists von Bosen beschuldigt zu werden.

der Ammann und gemeldter fein Anhänger vor Berdruß aus Chor und Rirchen, hat doch der von Diegbach viel Hartes ausgestoßen und ber Man sich auch eingemischt und ist alles so lang in einer Crise geblieben, bis endlich auch Junker Dachselhofer von Utigen darein geredet und den Fürgesetten, durch seinen Ammann, diese Sache endlich einmal auszumachen, ernstlich hat entbieten laffen. kam endlich, und noch nit ohne muhselige Vorstellungen, der Nachbar David Roman eines Sonntags durch die meh= reren Stimmen, gegen der Widersacher und des Berrn Benners Willen, zu der lang verledigten Stell, bei welchem Allem aber, so viel Kürsichtigkeit und Behuffamkeit auch von dem Prädikanten gebraucht worden ware, demfelben doch viel Neid und Ungunst zugewachsen. Es ist aber lei= der dabei nit blieben, sondern deffen im Gegentheil je lan= ger je mehr geworden. Voran giengen mannigfaltige der Pfrund und ihrem Ginkommen zugefügte fonderbare Nachtheile. Die aufrichtigen wahrhaften Verzeichnungen, die auf der Bennerkammer expressen Befehl durch den Prädikanten schriftlich und umständlich eingegeben, und als aufrecht, getreu, fleißig und untadelbar gutgeheißen, ja gelobet mor= den, haben bloß eine Zeit hernach, aus gleichem Munde, als ganz unerheblich aufs höchste muffen ausgescholten, verworfen, behudelt und hintan gesetzt sein, nur damit, des Junkers Man seit langem mit viel frecher Unwahrheit und endlich mit lauter Bedräuungen und Gewalt gesuchte Befrenung der Portion Beu= und Emd=Zehntens von seinem Gäßli=Gut vor Rath und Burger möchte auszuwirken sein. Dabei wurden Berunglimpfungen genug wider den Schwä= chern selbst an hohen Orten ausgestreut und debitirt. ward der Pfrund einerseits genommen, was ihr gehörte, so mußte sie andererseits mehr geben, als sie schuldig war. Des Spitals und der dasigen Offizianten Unrecht legten der Pfrund eine jährliche Auflage Seuzehntengelds zu, die, gleich wie fie neu, unerweislich, eigengwältig, ohne obrig= keitliche Untersuchung und Autorisation, also auch aller Bernunft und Billigkeit zuwider ware, indem laut Urbar aller Beu- und Emdzehnten zu Bechigen der Pfrund felbst

zuständig, und derselben jederweil ungeweigert und ohne

einige Beschwerd und Abzug verabfolgt worden ift.

Inwährend dieser Zeit nahmen auch die von Junker Dachselhofers unerträglicher Imperiofität und Behemenz herrührenden Berdrieglichkeiten ihren Anfang. Richt nur fuchte er die Schul=Unterweisungen zu Utigen vielfältig zu mindern, zu unterbrechen und gar zu hindern, nicht nur etwelche Manns = und Weiberftühle in der Rirche zu feini= gen, zu verändern und zu verseten, nicht nur der Rirchen= und Armen-Sachen sich ganglich zu meistern, mit Bersetzung der Rechnungen auf ganz andere ungewohnte und unkomm= liche Jahreszeiten und Tage, sondern er unternahme auch die Schmälerung des Pfrundgartens an dem Anstoß einer Rebenstraße, und beargwohnte den Kirchendiener eines ihme gemachten empfindlichen Schmachliedes. Auch ließ er, nach Baronen=Hauteur, gegen das obrigkeitliche Berbot, in ei= nem Saal des Schlosses, auf einer Kanzel, grad neben dem Spiel-Tischlein, mit Geläut, von einem Präceptoren und jungen Studioso Siegfried \*), der noch lange hernach nit Examinat ware, Predigt halten, und zwar nit, wie es anfänglich hieße, nur für die Domestiques, dessen es sich doch hier im deutschen Land, und bei nit so weiter Entle= genheit von der Rirche, auch nut gemangelt, sondern für gang Uhigen. Dadurch find auch viele der umberwohnen= den Gemeindsangehörigen, auch gar mit expressen Beschickungen und Infinuationen, von dem Ordinari - Rirch= gang zu Bechigen je mehr und mehr abgeführet worden. Ungeachtet alles mündlichen und schriftlichen Anhaltens und Rlagens, privatim sowohl, als vor Convent, und vor fast gar allen herren Geiftlichen desfelben insbefondere, und ungeachtet darwider gethanem Ginsehen und Abmahnen des Berrn Dekan, in der übrigen aller Ramen, hat diese un= fügsame Unordnung dennoch, nit ohne Drauen, immerfort gewähret und fogar in den Rapitelsversammlungen, als eine Gestattung wollen tarirt werden, wobei aus Menschen=

<sup>\*)</sup> Isaak Siegfried starb als zweiter Pfarrer am Münster zu Bern, ben 28. Februar 1766.

furcht, Ansehen der Person und fehlbarer Sinläßigkeit, das Vorgehende seines Orts anzuzeigen, war unterlassen wor= Wie viel bei diesen Vorfallenheiten sowohl von Seite des Schloffes als anderer Abgunftiger, dem Bradi= kanten ohne einige Berschuldung zu ertragen aufgefallen, läßt fich leicht denken. Bon noch andern öffentlichen und heimlichen Berböserungen, Berachtungen und Froideurs, die in hiefigem Rirchendienst mußten ertragen werden, von dem herzschmerkenden Zunehmen allerlei grober Lafter und groben Ungehorsams, von der Emancipation zu aller be= dauerlichen Ungebühr unter dem unverborgenen Patrocinio\*) der städtischen Landhäuser, ohne Schirm, Gulf und Sandbietung von denen, deren bloßen Geschlechtsnamen, auch in diefer Zeit Berlauf, die Berwaltung und Regierung hiefiger Kirchenangelegenheit gleichsam erbsweis und als im Rehr angefallen, will nit zu reden fein; aber alle diefe und mehr andere fummerliche Begegnungen thaten einem friedliebenden stillen Gemuth viel zu webe, als daß es nach einer erwünschlichen Enthebung davon nit hatte feuf= zen, und ein sehnliches Berlangen tragen follen.

Dasjenige aber womit die erwähnten und unerwähnten Betrübniffe in dieser unruhigen, ungehaltenen, zerstreuten und großen Gemeinde fich haben beschließen und endigen sollen. war der ungemeine Auflauf, ja Aufstand, da einige gewaltthätige Bauern einen guten, grundehrlichen, fleißigen, ordentlichen Schulmeister, den Daniel Gfeller, unbefugt gegen einen schlimmen, untonnenden, bosgefinnten Bouffon und Charlatan und unabläßigen Tabafichmaucher, den Chriften Leemann, haben abandern und diesen mit allem Gwalt in die Schul zu Bechigen eindrängen wollen, unter dem Vorgeben, die Kinder lehren nut, der Schulmeister sei nit für fie, da fie doch zur Erlernung deffen, mas in der obrig= keitlichen Schulordnung befohlen ift, gebührend angehalten worden. Da nun Serr Benner Morlot selber in solche Unbilligkeit nit hat einwilligen wollen, auch den bisherigen Schulmeister keiner Dinge schuldig gefunden hat, find die

<sup>\*)</sup> **Echuy**.

Rädlinführer Niklaus Gfeller und Emanuel Luginbühl von diesem Herrn hinweg warmes Fußes nach Bern zu herrn Defan Dache geloffen, bei deme sowohl der Berr Benner als der Brädifant haben durfen beschuldigt werden, als halten sie ihrem Begehren nit Recht. In nochmaligem Berhor aber, bei welchem der Berr Benner in des Bradikanten Gegenwart sie gefragt, mas denn wider genannten Daniel Gfellers Schuldienst Rlagbares anzubringen fei, haben sich anstatt der zwei vorigen nun zweiundzwanzig tropige Meutemacher von Bechigen, Sinneringen und ab dem Dantenberg eingefunden, deren keinem von dem Bra= dikanten jemalen nur ein boses Wort gegeben, ja gewiß= lich anders nichts, als, bei allerlei Anlaß und Gelegen= heit, Liebes und Gutes, sowohl in Werken als in Wor= ten, erwiesen worden. Was geschahe nun hier? Anstatt der erwarteten Klägten wider den Schulmeister reckte Einer dem Andern über die Röpfe her eine Schmäh= und Läfter= Schrift wider den Prädikanten, in der so viel schandliche Lügen als Linien waren. Da folde nun aus des Benners Sand grad in die des Pradifanten kommen, fo mußte Diefer mit Schmerzen sehen, sie sei von Sans Rufenacht, dem Krämer und Hinterfaß zu Bechigen, der etliche Jahre lang in dem Pfrundhaus alle Wochen fur feine Bern=Ber= richtungen neben dem Lohn an Gelt auch noch jedesmal Bein und Brot sammt anderm Gutem empfangen, und wie ein Hausgenoß gehalten worden. Bum Dank dafür hat er nun seinen Reid, Sag, und bofen Willen wider den ehr= lichen Schulmeister, auch über den Prädikanten laffen ausgehen. Dem also hart angegriffenen Kirchendiener ward nun von herrn Benner vergünstiget, die lügenhaften Bu= lagen eine nach der andern umständlich zu widerlegen und zwar in einem ausführlichen Brief an denselben, den er auch vor Rath getragen. Als die Sache wieder an des Herrn Benners Autorität und Decifion zurückgewiesen worden, ließ er die ge= nannte Meute und Rotte der Widerwärtigen, sammt dem Ammann und der ganzen Ehrbarkeit vor fich bescheiden, hielt ihnen ihr aufrührerisches Berhalten wider ihn und den Prädikanten vor, und strafte die schon zuvor erschienenen

Abirams-Gesellen um 20 Thaler, den Rüfenacht aber consdemnirte er, dem Prädikanten in Gegenwart anderer Herrn Zuschauern für seine Schmachschrift Reparation zu geben, ihne mit dargebotener Hand vor allen Fürgesetzten um Berzeihung zu bitten, und es dessen Fürbitte zu danken, daß er nit vor aller Augen und Angesicht durch den answesenden Beibel, der ihn bereits am Kleide gesaßt hatte,

in die Gefangenschaft geführt werde.

Mit dieser Berbal = Satisfaftion follte der Betheiligte zwar nun zufrieden sein; doch ware damit der Schulange= legenheit nit geholfen, indem der unnüte Chriften Leemann gang nach dem Willen der Aufrührerischen ihnen zu einem Schulmeister überlaffen wurde, mit der Erklärung, wollen fie lieber den schlimmen, als den beffern, ehrlichen, so mö= gen sie felbigen zu ihrer felbseigenen Straf behalten, es geschehe ihnen damit eben Recht. Demnach, ist auch der Beihandel nit unvergnüglich ausgefallen, so ist doch die Hauptsach aus Abgang sattsamer Einsicht, Experienz und Autorität gänzlich verloren gegangen — und hat für das Geschehene erst noch gar höflich und realisch gedanket wer= Auch hier mar eben bei so manchem Simei den muffen. und Hadad und andern Kindern Belials mit David zu denken und zu sagen : Laß sie bleiben, daß sie fluchen, weil der Herr es ihnen befohlen hat. Es zeigete sich auch da, wie wenig die auch bestgemeintesten Pastoral=Intensio= nen fich allemal eines erwünschten Ausgangs zu erfreuen haben. Ja! Warum freuet sich nit vielmehr ein getreues Berg, wenn seine Feinde keine andere Urfache zu klagen finden, als die sie gegen Daniel aufgebracht, und ist es nit Gnad, so jemand wegen des Gewiffens zu Gott Belei= digung erduldet, indem er unbilligerweise leidet ? 1. Betr. II, 19. 1. Betr. IV, 15. 16.

Indessen würde vermuthlich Solches und Anderes noch länger haben ertragen werden mussen ohne ein grad um die Zeit zum Vorschein gekommenes neues Pfrund=Besatzungs= Reglement\*), vermöge dessen die Pfrunden in drei Klassen

<sup>\*)</sup> Bom 8. Februar 1732 mit einer Probezeit auf 6 Jahre.

eingetheilt und fortan nur nach der Promotion ins Ministerium besetzt werden follten. Und da für die namhaften Pfründen noch ältere und obere Afpiranten vorhanden, ne= ben denen nit ware möglich gewesen in Vorschlag zu kom= men, so ware nur auf solche Stationen zu feben, zu deren Bratention die Wahlfähigkeit bereits offen ftande. Es war darum, da alle vorerwähnte Beschwerniffe, Berg und Muth noch länger bei einer solchen Gemeind zu ftehen, nit wenig benommen hatten, einem ehrlichen aber oft in Furcht und Schrecken gesetzten Rirchendiener, der fich so wenig in die Welt zu finden wußte, nit zu verargen, daß er, auf die Berledigung der Pfrund Roppigen, um dieselbige bei fo be= wandtem Reglement angehalten. Er ware auch der an der Promotion und Lebensjahren hiezu Aelteste und Einzige, der darum sich anzumelden gewillet ware. Ihr Ertrag mochte zwar nit so hoch kommen, wie der der bisherigen; dennoch ware die weit kleinere, gang eben gelegene Gemeinde, die eben rechte Entfernung von Bern, das schöne, gang neue, ansehnliche Pfrundhaus nach jetiger Architektur und Gintheilung, das meift fire richtige Einkommen von Thorberg und den Seckelmeistern des Orts, die Ersparnig von Anecht, Roß und fo vielen Werchleuten und deren Löhne, die mehrere Ruhe und Stille, die nahe einzige Schul, des Herrn Bauherrn Müller und der Frau und Kinder Ginwilligung, nit zu verachtende Grunde, dafür anzuhalten. Dabei war nit zu übersehen die Verschonung von den allzuvielen und überläftigen Visites und daher rührenden Röften, die Gi= cherheit vor den Junkern und vor einer Herrschaft, wie auch vor vieler anderer Widersacher Gewaltthätigkeit und Unterdrückung. So ist denn, auf nit verwerfliche Grunde gestütet, die Pratension eingesendet, und durch Berrn Defan Dachs favorablement und mit dem Erfolg proponirt wor= den, daß Montags den 24. November 1732 die Ernen= nung zur Prädikatur Roppigen, ohne Wahl und Wider=

Am 27. März 1737 wurde dieses Reglement wieder aufgehöben und Alles wieder der freien Wahl des Naths überlassen. Den 3. Dezember 1766 wieder ein neues Reglement!

red, einhellig und just dazumal erfolget ist, da Freitags vorher der seindliche Man den Prätendenten in die Wahl zu der Helserstell zu Bern vorgeschlagen hatte, wozu noch 39 andere Pfarrer meist ab dem Lande, auch von Räth und Burgern ausgenamset worden\*). Es sollte auch wirk=lich auf erhaltenes obrigkeitliches Vokations= und Befehls=schreiben hin, Sonntags den 18. Januar 1733, Nachmit=tags, von dem neuernannten Prädikanten nach Koppigen die Probepredigt in Bein geschehen. Doch ist, mit vielen Ansbern, auch dem also hiezu Berusenen von Kath aus Entsbebung vergönnt worden.

Grad nach der also selbst gesuchten Elektion giengen an Botenbrot, Trinkgeldern, Reiskösten, Capitul=Intran= ten diesenigen Ausgaben nun zum drittenmal wieder an, die auf dergleichen Besatzungen nit ausbleiben. Der mit Herrn Borsahr Berseth getroffene Pfrundkauf beschahe ihm zu Gefallen theils um Mobilien, die entweder schon vorshanden, oder allzutheuer waren, theils um Ansetzungen, die sich schon obrigkeitlich bonisieirt gefunden, und deren Bahlung er sich nachwärts mußte lassen abziehen; dersenige Rauf Lingegen, der mit dem Nachsahr Gruner zu Bechigen

beschehen ist, ift so boch nit kommen.

Nachdem nun der Kirchendienst zu Bechigen 17 Jahre und etwas zu 9 Monate gewähret und daselbst in dieser Zeit 599 Kinder getauft, 193 Ehen copulirt und der Berstorbenen eine nit aufgeschriebene Anzahl (war noch nit besohlen das Aufschreiben) begraben worden, nachdem da auch 3373 sich ungleich lang aufhaltende Herrengäste zu empfanzen, 3277 Bauern, Werchleute, Arbeiter zu vergnügen und zu belohnen, und nit weniger als 381 eingestellte Roß zu füttern gewesen sind, ist auf den 25. Januar der Abschied von der zu quittirenden Gemeinde über Actor. XX, 31. 32, nit ohne herzliche Bewegung bei den noch Wohlsmeinenden genommen worden.

<sup>\*)</sup> Die Pfarrer:, Helfer: und Professoren:Stellen in Bern waren nämlich ausdrücklich von der neuen Wahlart nach Promostion und Alter ausgenommen.

Roppigen. Die murkliche Ankunft in der neuen Bemeind geschahe Dienstag Abende den 27. Januar 1733, nit ohne Koften für 15 Buge Rog und die noch mehreren Fuhrleute, die den mitgenommenen Sausrath allher ge= bracht. Sonntage den 15. Februar hernach verrichtete Herr Pfarrer von Wattenwyl von Ugenstorf eine gute In= stallations=Predigt über Sebr. XIII, 17, wozu Berr Amt= schreiber Regard, in Gegenwart des Landvogte Beat Lud= wig Lerbers zu Thorberg, offentlich etwa ein Dutend aufgesetzte Zeilen verlas, ohne daß jener felber dabei ein ein= ziges Wort verloren hätte. Die eigene Eintrittspredigt über Joh. X, 27. 28, geschahe hingegen Sonntags den 22. Februar darauf, vor einem großen Bolke. Wie fehnlich ist doch durch diese selbserwählte Transplantation, mehr als bevor, ein verborgener Zufluchtsort zu beziehen gehoffet worden, allwo der baldige Emeritus, als ein Stiller unter den Stillen im Lande, feine noch furze Le= bensfrist bis zum Tag seiner Auflösung nun unangefochten werde zubringen fonnen!

Aber, o eitle Menschen-Hoffnungen, wer hat jemalen Ruhe in Unruhe gefunden! Est mare quoddam haec vita!\*) Sat in der Erfte fich eine kleine Beile zwar Alles zu einer ziemlichen Bergnügung angelassen, war in der That in Manchem eben nit grad die Gattung Widerstandes wie in Bechigen, schon der kleineren Kirchhöre und weiterer Entlegenheit von Bern halben, so ware doch über nit lange nachher leicht zu gewahren, in Dingen des Rei= ches Gottes sepe der Geist dieser Welt und der Sinn des Fleisches hier ebenso geschäftig in den Rindern des Unge= horsams, als anderswo, und sei des Landvolks Genius zu Boltigen im obern Simmenthal arg=bos, und der zu Bechigen im Landgericht in und um Bern grob = bos, fo sei nun der hier zu Koppigen im obern Aergau stol z= bos, alle zusammen aber mehrentheils unverbefferlich und ungeneslich=bos; und was man an einem Orte meiden will, das findet man an einem andern noch weit schlim=

<sup>\*)</sup> Ein Deer ift gewiffermaßen biefes Leben.

mer und ärger. Die Bergen ohne Liebe Gottes, die Men= schen ohne Furcht des Berrn, der Eckel an der Berkundung des Wortes der Gnaden und an deffen Besuch und Anhö= rung äußerten sich gar bald. Die Predigten an Sonnta= gen werden hier insgemein irregular, schlecht, unfleißig, die an Wochentagen sammt den Examinibus im Winter am Montag von den Meisten ihr ganzes Leben lang nie angehört; dem jungen ledigen Bolt geben Wirthshäuser, Regelplät, Spiel-Winfel, Tabact- und Poffen-Gesellschaften, Ausschweifungen an umliegenden Orten weit über Beimoh= nung bei dem Worte, so zu der Lehr und Seelen-Erbauung dienet. Des Sigrifts Weib und Kinder läuten und rufen damit andere zur Predigt, laufen aber grad nach dem Be= läute doch felber wieder aus der Rirchen; die Schule, ohnedies jährlich nit 4 Monat gehalten, wird von gar vielen Kin= dern doch noch später besucht und früher verlassen, als das gesetzte Beit = Biel ift. Bon denen, die je noch kommen, wird erst noch wenig gelernet. Da will auch Jedes thun und unterlaffen, mas es will, ohne diejenigen Catechismos und Zeugnisse vor sich zu nehmen und zu absolviren, deren nöthige Erlernung doch durch obrigkeitliche Anord= nungen befohlen ift. Diefes Alles laffet der ftorrige, tro= Bige Schulmeifter Begard immer gar gerne geschehen. Er fucht hierin mehr den selbst fehr unkönnenden Eltern zu gefallen, ale daß er, nach Pflicht und Vorschrift, der Ju= gend Seil und ihre rechtschaffene Gründung in der Reli= gion in Obacht nehme. Treu gemeinte Wegweisungen und Correktionen des Seelsorgers werden mit frechem Stolz und schandlichem Spott sowohl vor den Kindern als vor den Vorgesetzten selber höhnisch verworfen, und es fehlet ihm nit, weder unter diesen noch andern seines gleichen Unholden, an solchen, die es mit ihm halten und die des Pfarrers schuldige Aufsicht hinterwärts aufs loseste durch= zuziehen nit unterlaffen. Nach einem auch allzufrühzeitigen Austritt aus der Schule bleiben die Rinder, ehe fie gu genugsamer Erkanntniß in der Lehr der Wahrheit gelangt find, und ehe es ihnen nur in Gedanken kommt, fich zum heiligen Abendmahl laffen anzuführen, 6, 7 bis 8 Jahr

bei Sause oder kommen anderswohin in äußere Gemeinden in Dienst. Das Grundwenige, so das Einte und Andere noch gelernt, wird völlig vergessen, und ein zulänglicher Begriff von der Religion und der Lehre vom heiligen Abendmahl ist mit fast keiner Unterweisung in sie zu bringen. Die Chorrichter und Borgesette, wenige ausgenom= men, wuffen kaum, daß sie Gide auf sich haben, viel we= niger noch, was solchen zufolge zu beobachten fei. Sahre und Tage gehen vorbei, ehe ein einziger das allergeringste Begehren anzubringen hat. Ift zur Geltenheit einmal einem Tehlbaren etwas vor dem Chorgerichte felber mürklich vorzuhalten, so find die Beisitzer dabei so kalt, stumm und sprachlos, als ob sie vor den Partheien und nicht diese vor ihnen sich zu fürchten und zu schämen hätten, so daß denn auch von den Citirten und felten genug Erscheinenden keine Erkanntnuß, Bekanntnuß oder Reu des Begangenen zu sehen, noch einige Besserung zu hoffen ist \*). Es hat sich auch keine jemals weder hören noch spuren laffen. Un Hochzeiten ift mit Ungeftum, heftigem und doch verbotenem Schießen bis hart an die Kirchthure und zwei, drei Tage lang mit Geigen, Tanzen und Muthwillen, und ebenfo an Musterungen, Märiten und Schnitter=Sonntagen, ein üppiges, freches und ausgelassenes Wesen, als ware man mitten unter den Wilden und Seiden! Bon einigem Ab= wehren oder Anzeigen der Vorgesetten ist da nur gar nichts zu hören. Was die bofen, muthwilligen Jungen verüben, daran haben die Alten gemeiniglich noch ihre Bergnügung und sonderbares Wohlgefallen. Die noch Un= erwachsenen finden hierin Zustimmung und Exempla, da= her es ihnen auch nit zu verleiden ist. Zu urtheilen nach dem, was allgemein und vor Augen ist, sind in der gan= zen Kirchgemeind nit über 6 bis 8 Weibsleute und ebenso viele Mannspersonen, an denen ein recht aufrichtiger Chri= ften=Sinn und Wandel zu bemerken mare.

Ach! und in Berufs=, Gemeinds'= und sonst Privat=

<sup>\*)</sup> Davon kann man 1856 nicht sagen: Tempora mutantur et nos mutamur cum illis.

angelegenheiten, Handbietung, Hülf, Schut und Beistand zu Thorberg in dem Kloster suchen, wo man sie doch hätte sinzden sollen, ist, nach den bereits gemachten Ersahrungen, grad so viel, als wollte man Trauben lesen von den Dorznen und Feigen von den Disteln\*). Das hat, manches andern Handels nit zu gedenken, der Dissput, woher der Wein zum heil. Abendmahl zu nehmen sei, und die Hintzasseung der obrigkeitlichen Gerechtigkeit bei Entrichtung eines Bodenzinses, genugsam bewiesen. Ware es oft eine herzschneidende Betrübung, auch hierorts sich unter einem Volk zu besinden, bei dessen größtem Theil es auch heißet: "Es ist verlorene Arbeit," so wollen wir es in allertiesster Demuth dem überlassen, der da recht richtet und wohl weiß, ob eine solche traurige Gestalt nit auch zu dem unzglückhaftigen Sardes gehöre, so den Namen hat, es lebe und doch todt ist.

Damit es aber nit allein von Seiten der Gemeinde, sondern auch in dem Hause selber nit an Trübsal und an Prüfungen fehle, fo starbe Sonntags den 19. December 1734 Morgens zeitlich, als am ersten Wiehnacht=Commu= nionstag, zu Bern, das altere, liebe, mit Berrn Director-Schreiber Wagner verheirathete Kind, unter dem Zuspruch, Troft und Gebätt des Herrn Helfer Langhansen und Berrn Professoris extraordinarii Samuel Könige \*\*). Ift ein folder Verlust auch bitter, so ist er doch auch billig mit Resig= nation und mit der Sand auf dem Mund anzunehmen, da ein Rind von seinem irdischen Vater zu demjenigen vorangehet, der im Simmel ift. Die von der Berftorbenen hinterlaffene Beschaffenheit des Sausstandes hat die mit= leidenden Großeltern vermögen, von der verstorbenen Toch= ter Kindern das 6jährige Magdelon und das 4jährige Ma= rianne grad zu sich zu nehmen.

Im Frühling 1736 kam auf Bemühung sonderlich

\*\*) Des bekannten, Anno 1730 aus der Verbannung zurück=

gefehrten sogenannten Pietisten.

<sup>\*)</sup> In der Pfarrei Koppigen, wie in den Pfarreien Kranchthal und Walfringen, stand die niedere Gerichtsbarkeit unter der Verzwaltung von Thorberg.

des Herrn Pfarrers Gruner zu Hindelbank und seiner ligue in der Burgdorf=Rlaffe, meistens aber auf seiner Berrschaft hobes Bermögen und Kredit, an alle Pfarrer teutschen Bern-Bebiets von der Obrigkeit der Befehl, fraft deffen die Paffionspredigten nit mehr, wie feit 208 Jahren immer hochfeierlich geschehen, in nur einer, sondern von nun an in zwei Wochen nach einander auf die hiezu bestimmten Tage follen vorgetragen werden, weil der bisherige alte Bebrauch, die Leiden Christi zu verkunden, allzubeschwerlich fei. Diefer also eingeführten Reuerung war hiemit auch gehorsamlich nachzugehen, und ift das erfte Mal Conn= tags den 18. März der Anfang dazu gemacht und die heil. Passionsarbeit nit ohne des Gefreuzigten Gnad, Rraft und Beistand bis in die folgende Woche continuirt und auf Ditern glücklich vollendet worden, obwohl aus nit uner= heblichen Gründen die Beibehaltung der ältern Gewohnheit manchem Prediger sowohl als Buhörer lieber gewesen mare.

Bloß ein paar Wochen hienach ist durch Herrn Pfarzer Heinrich Opklin von Messen abermal die Visitation zu Handen genommen worden, allwo er wider die Juratens Ordnung und aller wikigen, geübten und wohlgesinnten Juraten Praxis einem paar Abholden nochmals zwei Unzüge abgenommen, deren Nichtigkeit, Unwahrheit und unzgereimte Zulage, als werde der Prädikant zuhinderst in der Kirche von Einigen nit verstanden\*), und als halte Winterszeit der Schulmeister nit Kinderlehre, ihm doch schon vor einem Jahre klarlich gezeigt worden. Auch hat er diese Klägten, so ungegründet sie waren, und seinem Verssprechen zuwider, vor die Klaß gebracht, wo sie von eint

<sup>\*)</sup> Hiezu macht der Berfasser folgende Bemerkung: "Habe ich eben nit eine grobe starke Lenen= oder Ochsenstimme, so habe ich dennoch eine verständliche Kranichstimme, die laut und ver= nehmlich genug denen allen prediget, welchen es mich zu hören Ernst ist, und die nit in der Kirchen stäts zu allerhinderst an der Mauer neben der Thüre sisen und bleiben wollen, nur damit sie etwas zu grannen haben an der Visitation, absonderlich wenn der Bisitator es ihnen, wie auch diesmal geschehen ist, expresse aus dem Hals ziehet."

und andern Uebelwollenden mit noch mehr bofem Verdacht, falschem Argwohn und arger Berschwärzung bedauerlichst exacerbirt worden, so daß, wenn eine Wunde heilen will, grad wieder eine frische bis ins Berg dringt. Ach, Berr, Berr, laß doch die Seele des Gefrummten, die auf deine Gute bauet, von denen, die wieder ihn das Maul auf= sperren, weder zu Spott noch zu Schanden werden! Ach, Bater der Erbarmungen und du Gott alles Trostes, ach, ware nun doch diese Widerwartigkeit die lette, die dem herzlich Betrübten seine erschrockene Seele mortifizirt! Ach, es sind ihrer ja schon so viele gewesen, daß ein Anderer fie nit alle überstanden hatte! Gefällt es dir aber anders - Si visum est addere doloribus, adversitatibus, cruci ac quotidiano fidei exercitio et experimento, adde, quæso, et patientiæ donum, perseverantiæ gratiam, victoriæ lauream! \*)

Und ja! Zu eben der Gattung früher lange Jahre ungewohnter Anfeindungen, fam nun auch diejenige, der schmerzhaftesten eine, die dem, ohnedies durch den im Mer= zen 1737 erfolgten, unerwarteten Hinscheid feiner Chefrau tiefbetrübten Wittwer, einerseits durch den falschen Ammann und lügenhaften, verläumderischen Schulmeister, anderseits durch den imperiosen Prediger Gruner von Burgdorf an der Bi= sitation vom 14. Mai 1737 zugewachsen, allwo in 13 Klägten 24 Lügen angebracht, vor die Klaß gezogen und von dannen dem Rath zu Bern anhängig gemacht worden. Die hinläßige vielfältige Regligenz des Chorgerichts, Die Unordnung in der Schul, bei dem Schulmeister und den Rindern, mußten nicht den Fürgesetten, sondern dem Pfar= ler zugemeffen und fein Berbrechen sein. Die Wider= legung aller und jeder angebrachten Zulagen in 9 Blät= tern hat sollen viel zu lang sein, die darauf in nur 21/2 Blättern zusammengezogene ist aber auch nur ein =

<sup>\*)</sup> Willst du zu den Leiden, den Widerwärligkeiten, dem Kreuze und den täglichen Glaubensübung und Prüfung noch mehr hinzufügen, so füge dann auch hinzu, ich bitte dich, die Gabe der Geduld, die Gnade der Beharrlichkeit und die Krone des Sieges.

mal durchgangen und verlesen worden, ohne erwünschliche Einsicht und Erdaurung, auch ohne daß bei der Revision ein gunftiges Wörtlein eingefloffen ware. Das Borgekom= mene mußte Morosität, Unfreundlichkeit, und Mangel erfor= derlichen Wandels heißen, und Alles durch den Amtmann und Bisitator dem Beklagten vorgelegt sein, nachdem es über 10 Monate gegangen, che diefe Acta zu Stande ge= fommen. Bu diesem unguten Ausgang haben Bieles bei= getragen des Bifitatore spate Ankunft am Morgen zur Bisitationsverrichtung, die Proposition und Anred, die ganze Behandlung, die Zufäte, der Bortrag vor Kapitel, Die spitige stechende Feder im Aufsatz und Anderes mehr. Fürnehmlich hat die Calomnie, die von hier aus nach Sin= delbank ins Pfrundhaus, von da vor die Herrschaft da= felbst und weiter gar auf das Rathhaus fommen, der Erkanntnuß gleichsam die Worte in den Mund gelegt, unter deren Bedauerlichkeit sich gewohnter Maßen zu schmiegen war, da doch keine Afsistenz bei denen, die solche wohl hätten leisten können, zu finden gewesen ware!

Des folgenden Jahres den 23. April 1738 ist die Bifitation zwar ohne Rlag und zu Bergnügung abgegan= Doch hat der superciliose Gruner= und Meistergeist aen. einen Adjunctum, den Prädikanten von Utenstorf, mit sich gebracht, der über das Gehörte und Berrichtete ihm feines Ortes Zeugniß geben könne. Auch hat ein sogenannter Bugli=Ulli (Ulli Affolter), der vor Trägheit kaum reden mag, es als etwas Berdächtiges beschmuten durfen, daß der Visitandus, nöthige Hausangelegenheiten auszurichten, das eine oder andere Mal in das benachbarte Solothurner= gebiet hinabgegangen fei, da doch er und andere jederweil ganze und halbe Jahre dort im Dienste stehen und sonft alle Wochen, sonderlich an Märiten, Kilbenen und Feier= tagen häufig dahin laufen, und mit gewohnlichem Springen, Tanzen und Saufen dafelbst die Zeit höchst argerlich zu= bringen, ohne daß Solches ihnen foll zum Bofen aufzu= nehmen sein. Es wollte aber diefer langsame Schleicher, der das ganze Jahr lang in keine Wochenpredigt kommt, fich nun rachen, daß er, wegen seines schlechten, wenigen Arbeitens und dennoch übermäßig vielen Essens, im Pfrundhaus als Taglöhner nit länger hat im Dienst beshalten werden können; und doch ist seiner Frauen vor bloß ein paar Monaten, in ihrer Krankheit, fleißig pastosrale Heimsuchung und Zusprechen geschehen. Solches wird aber mit schlechtem, aber doch gewohntem Bauerndank vergolten.

Ja mahrlich! Es ware in der hölzernen, alten, wurm= stichigen, niedern Sutte zu Boltigen, unter den Schindeln mit großen schweren Bergsteinen, in Stuben, wo das Saupt die Dichle und hinterm Saus das Dach selbst angerühret, in dem Gebirge, in der Wilde an dem Wald, bei der ge= meinten obersimmenthalischen Eigengerechtigkeit, bei der ci= genen Meisterung und deren unträftigen Regierung, weit mehr und fichtbarerer Segen des Evangelii, als nachwärts, allem Un= feben nach, unter den großen steinernen Mode-Säufern zu Bechi= gen und Roppigen, wo man doch weit näher bei der Cathedra religionis, dem Magistrat unter Augen und in dem Gefilde ist, "wo Korn die Jünglinge, und Most die Jungfrauen zeuget" (Zacharj. X. 17). Go ift überdieß die liebe Ror= dialität und Bertraulichkeit gesammter pastoraler Brüder= schaft dort oben im Gebirge der hochmüthigen Aufgeblasen= heit der hiesigen billigst vorzugiehen. Gott sei gedanket für das Einte, und große Resignation lernet sich aus dem Andern!

Soll aber neben dem Betragen in dem offentlichen auch des Privatlebens zu gedenken sein, und wie der Geängstigte und Bedrängte getrachtet hat, seine Seele zur Ausbeute davon zu tragen, und nit Andern zu predigen, darbei aber selber verwerslich zu werden, so verrichtete er sein Gebet zwar wohl eine Zeit lang mit und vor der Haushaltung, doch aber nachwärts lieber einzig in seinem Käm= merlein nach seines Herzens Trieb und Empsindung, sowie nach je vorfallenden Anliegen und Beschwerden. Die stille Nacht, die Einsamkeit, die offene Straß, diese und jene glückliche und unglückliche Begegnungen lehrten ihn gleichsalls zu demjenigen seine Seuszer hinaufschicken, der den Seinen den Zugang nie verschließet und nahe ist denen, die zerbrochenen Herzens sind. — Sündliche Uebereilungen in Worten oder Werken hat er in Herz und Gewissen mit Reu und Traurigkeit schwer empfunden und um Vergebung wehmüthig angehalten, bis die Tröstungen des Herrn seine Seele wieder aufgerichtet.

Die heil. Schrift hat der Autobiographus gunt öftern gang ausgelesen, und zwar in der hebräischen und griechi= schen Grundsprache sowohl, als nach Piskatoris deutscher Version (Duisburgische Ausgabe von Anno 1684). lieset nun seit 40 Jahren und länger noch täglich ihrer Ordnung nach 4 bis 5 Rapitel mit Elucidationen über vorkommende Schwierigkeiten aus den vorhandenen aufge= schlagenen Hülfsmitteln. — Zu einer wohleingerichteten driftlichen Hausordnung in Lesung der Schrift waren die Rinder und Hausgenoffen auch angewiesen, wiewohl es diesorts nit so gehet, wie es sein sollte, und des Haus= vaters innigster Bunsch mare. In der Studierstuben verstrichen seine Tage und Stunden nit mußig und unnut. Sie wurden gleichwie zu Borbereitungen auf den Rirchenberuf, also auch zu eigener anständiger Lektur angewendet. Das beweisen die daraus zusammengetragenen Collectanea und Hypomnemata. Wenn übrigens bei allen solchen so= wohl Privat= als öffentlichen Dienstverrichtungen es dennoch, jedermann zu gefallen, unmöglich ware, so ist sich deß nit zu verwundern, sintemal auch des Herrn Wege dem Baufe Israel nit haben muffen richtig fein, und deffen Apo= stel und Diener als die Verführer und doch wahrhaftig sich mußten erfinden lassen. Go find denn auch diesem ihrem geringen Mitknecht im Dienst des Herrn, gleichwie schon seine ehemaligen Studia und Handlungen, also auch seine seitherigen Predigten und andere Unternehmen sehr ungleich angesehen und beurtheilet worden. Bon Unwif= senden, Schwärmern, Separatisten, Spöttern, von ruch= losen, unkönnenden, rauben Bauern find fie verachtet, ge= tadelt und mit dem ordinari Schmächgeifer beworfen wor= den, nach welchem fie dem Einten nit furz, dem Andern nit ftark, laut und heftig, wieder einem Andern nit ein= fältig genug vorkommen. Andere haben darin das nit ge=

funden, wonach dem unbescheidenen Böbel die Ohren jucken. Es waren aber jeden Orts deren auch, von denen eben dieses Ranzel = Wort und andere Kirchen = und Partikular= Anweisungen mit Lernbegierigkeit gehört und gern ange= nommen worden. Es wurden die Predigten oft fogar von Leuten aus benachbarten Gemeinden besucht, von einem Fürgesetten grad in der Kirche excipirt, manche zum Druck begehrt, und es haben viele Leute bezeuget, fie feien durch diesen Dienst am Wort gerührt, aufgeweckt und Christo gewonnen worden. Weibspersonen, die viele Teufel in gräßlicher Gestalt meinten um ihr Bett her zu sehen; ansehnliche Gerichtsmänner und Chorrichter, die Kriminal= Berbrechen zu ihres geängstigten Gewissens Beruhigung ver= traulich offenbarten, und weder Vergebung der Sünden noch einige Seligkeit mehr für sich glauben und hoffen konn= ten; Wittwen, die sich sensualische Gemeinschaft mit dem Satan in grun gekleideter Mannsgestalt einbildeten; Ir= rende, von sektirischen Meinungen Eingenommene, haben auf ihres Seelforgers empfangene Belehrung hin fich trö= ften, stillen, und wieder zurecht bringen laffen. Bon eint und andern der Herren Dekanen, Pfarrern, Professoren und Helfern zu Bern, auch von den Herrn Visitatoribus, die nit präoccupirt waren, ist sein Predigen an Kapitelsver= sammlungen mit Satisfaktion berührt, ja seiner auch in Wahlpropositionen vor Rath reputirlichst gedacht worden. Dhne eine gewisse ihm wohl bewußte Timiditat, bei der er nit als ein Extemporaneus \*) angesehen ward, hätte er, vermittelst ehemaliger dreier naher Anverwandter in dem Rath, wie auch anderer Herrn Patronen, bereits 1714 leicht können in die Stadt kommen, da er nun in der Stell ware, wa der Oberste und Erste ist. Auch zu eint und anderem Ratheder zu kommen würde, es ihm früher

<sup>\*)</sup> Ein Extemporaneus ist ein Prediger, der wie wir sagen "aus dem Stegreif" predigen kann, d. h. ohne Vorbereitung. — Um in die Stadt zu kommen mußte man also unter anderm auch ein Extemporaneus sein oder doch "dafür angesehen werden!"

weder im Konvent noch auf dem Rathhause an Hulf und

genugsamen Batronen und Gönnern gefehlt haben.

Es haben sich aber auf alle diese Zutragenheiten die Zeiten und Sitten gewaltig geandert und find ange= sehene nahe Herrn Bermandte, Patrone, Freunde und Gon= ner, meift alle dahin gestorben. Dagegen sind der Wider= wärtigen unter Herren und Bauern, und der Unannehm= lichkeiten von diesen und jenen, viele und schwere geworden, ift auch kein Anschein, zu einer etwa erträglicheren Station und fich vermehrenden Mitteln zu gelangen, mehr vorhan= Grünet also weder Haus noch Feigenbaum des also Resignirten, will er doch weder irren noch wanken, sondern in diese obere allerheiligste Verkettung sich willig schicken, eingedenk der großen Erempel an Mose, Samuel, den Propheten, und an Christo felbst und den Aposteln. Beispiele der allergrößten Kirchenväter und der seligen Re= formatoren, und nach ihnen auch heutiger treuer Kirchen= diener zu Stadt und Land, zu Bern und außenher, lehren allzumal, wie sie in diefer bosen unvergnügsamen Welt gegen die Jungern auf die Lette auch nur untergehende Bestirne geworden, ja wie sie sich mit noch weit Minderem haben begnügen und ihre Seelen in dem Berrn ftillen muffen. Der Welt und der Weltlichgefinnten gemeine Rede, es sei Alles, wie man's selber mache, soll und wird den also in dem Herrn still gewordenen Anecht nicht maßleidig und fleinmuthig machen, und ihn nit daran hindern, seine Berrichtungen mehr nach dem lieben Wort Gottes, nach der Einfalt, die in Christo Jesu ist, nach der schuldigsten Observanz driftlicher und obrigkeitlicher Mandaten, Satun= gen, und Ordnungen, als nach der Weltförmigkeit und Konnivenz einzurichten, wie so manche thun, die, der fast allgemeinen Korruption zufolge, ihren Dienst nun nach ei= nem Evangelio semi-mundano, politico-ecclesiastico, seculari und accomodativo so trefflich wohl zu conformiren und den Menschen in ihrem Fleischessinn zu gefallen muffen!

Was im übrigen von diesem Mitgenossen in der Drang= sal und am Reich und an der Geduld Jesu Christi noch möchte zu erwähnen sein, so ware er im Umgang mit

Jedermann eines ehrlichen Gemüthe, guten gesunden Ber= standes und Urtheils, wiewohl einer etwas schwachen Bedachtnuß, und einer Reigung mehr zu Rummer und Betrübniß, als zu sonderbarer Fröhlichkeit. Darum war ihm auch der liebe Frieden und ein auf alle Beise eingezogenes Besen angenehm. Sinn und Propenfion gegen Jedermann mar recht wohlmeinend, aufrichtig, gutmuthig und lindherzig, in unbeliebigen Begegnungen aber weder affable und accueillant, auch verstand er die Runft nit, zu bofem Spiele ein gut Gesicht zu machen. Er war also das gar nit, was der Bauer holdselig und fründlich nennet, nämlich fo wie er es haben will, daß man lächte, auch in dem Augen= blick, wo man von ihm nichts Anderes als Grobes, Wu= stes, Unverständiges und Ungerechtes hören und leiden muß. Lieber war er ernst und von nit vielen Worten, als affektirten, langen Schwätzens und Berweilens, das ihm nit naturlich und gegeben ift. Gesellschaften bei nur wenigen Söhern, wo etwas Feines, Realisches und Recht= schaffnes zu hören und zu profitiren war, zog er weit vor Sonderbare Inklination war da zur Malerei und zu Con= trefaiten von guter Hand, wovon die von ihm angekauften Portraits sowohl seiner Geschlechts=Linie, als auch anderer berühmter geistlicher und weltlicher Standespersonen zeugen. In der Medicin, wie auch in Chymicis und Botanicis hat er, als ein besorgter Hausvater, um dasjenige fich umge= feben, womit er ihm felber und den Seinigen gehoffet behülflich zu sein. Theriacam Andromachi, Sal volatile oleosum Sylvii, Tincturam Antimonii von Dr. Beidegger, Essentiam dulcem von Dr. Christian Richter, und andere Aperientia, desgleichen das grune Thé \*) und das nun fo befannte und gemeine Café, fand er, seiner phlegmati= schen Komplexion zu wehren, sehr dienlich; daher sind die

<sup>\*) 1715</sup> galt ein Viertel-Pfund feiner Thee 45 Batzen, ein Pfund gemeiner Thee 3 Thaler, ein Pfund Kaffee 24 Batzen; dagegen ein Pfund Berg-Anken 9 Kreuzer, eine Maß Ryfwein, nach Boltigen geliefert, 4 Batzen. 1719 kostete neuer Malessert Wein in Vern die Maß 6 Kreuzer, alter Twanner dito.

Ersteren nach Erforderniß, von den beiden Lettern, das Einte alle Morgen, das Andere, wochentlich wenigstens zweimal, jederweil grad vor der Predigt, seit vielen Jahren mit erswünschlicher Würkung gebraucht und ist ein schon großes Geld dafür ausgegeben worden. In Kleidungen, Speisen, Mosbilien und mehr solcher Anschaffungen war er weder köstelich noch hoffärtig und verthunlich, doch aber nach Condition, Beruf und Vermögen gern sauber, exakt, eigenlich, und zu einer Anskändigkeit nit ungeneigt, die einem bon gout auch hätte gefallen mögen. Uneingeschränkten Ausgaben hingegen und leidiger Dissipation suchte er, wenn der Ordinari-Widerstand im Hause nit etwa einmal die Oberhand

gewann, jederzeit Biel und Maß zu fegen.

In berufsmäßigen Verrichtungen und eigenen Ange= legenheiten war dieser Diener des Worts, so weit als je an ihm stunde und in seiner Kompetenz lag, der Richtig= keit und Genauigkeit, ohne Verzögerung und Aufschub, befliffen. Gegen Unglückhaftige und Elende war er mit= leidig, treugemeint und wohlthätig nach Bermögen. Sin= gegen dem in der heil. Schrift alten und neuen Testa= staments und in den Gesetzen aller driftlichen, wohleinge= richten Respubliques und Kirchenverwaltungen untersagten, den vielfaltigen hochobrigkeitlichen Mandaten und Verordnungen schnurstracks zuwiderlaufenden, unverbefferlichen Bettelgang, mit dem das ganze Land, Kirchhören, Dörfer und Parti= kularen, ohne Remedur und Abwehren, nun schon lange be= schwert werden, war er als ein getreuer Seelsorger gar nit gewogen. Es hatte gar wohl durch eine charité réglée et en ordre und genaue Erefution der obrigfeitlichen Berordnungen dem unaufhörlichen Bettel gesteuert und ab= geholfen werden können. Aber damit mar weder dem trä= gen Bettelgesind noch dem eigensinnigen und ungehorsamen Landvolk aedient. Auch wird man, wenn man sich dem Bettel midersetzen will, von beiden Seiten nur übel ver= fchrieen, weil namentlich der Bauer mit vielem, wenn auch unverständigem, Almosengeben die eigene Gerechtigkeit auf= zurichten und den himmel verdienstlich zu erlangen meint. Doch hat, der dieses erzählt, das Alles durch stillschweigen=

des Erdulden überwunden, wie er denn aller Bitterkeit, Ueberhebung und Feindschaft zuwider war. Zum Zorn war er eben langsam, Unrecht und Beleidigungen ver= schmerzte er jedoch nit sobald.

So weit geht nun dasjenige, mas dem also Geführ= ten in seinem Lebenslauf und Ministerio unter Gottes bei= ligster Fürsehung bis anhero \*) in so manchem Widerwar= tigem, doch aber auch unter viel väterlicher Erhaltung und gnädigster Bewahrung vor sonderbar großem Unglück, wi= derfahren und begegnet ist. Da nun bei den so bewand= ten Umftanden, menschlichem Ansehen nach, etwas Befferes an je einem andern Ort, sowohl Alters= als Pfrundregle= mente= und anderer Konjunkturen halber, weder vorzusehn noch zu hoffen ist, so wird etwa auch der soweit erhaltene alte Knecht des Herrn bei dem diesörtigen Kirchen = und Lehrdienst über nit gar lang seinen Lauf vollendet haben. Dieweilen ihm aber der Dienst doch noch anvertrauet ist, so gedenket er in möglichster Abgeschiedenheit, nach seinen Gemuthe = und Leibesfräften, demfelbigen fo abzuwarten, daß er getreu bis in den Tod verbleibe und ein guter Ge= ruch Christi werde, beides, denen die verloren werden und denen, die erhalten werden, auch der Erinnerung des gottseligen Bernhardi nit vergesse: Quæso, fac tu, quod tuum est, et sine Deum facere, quod suum est, nam Deus quod suum est, absque tua sollicitudine et anxietate curabit. Planta, riga, fer curam et tuas explicuisti Sane incrementum Deus, quando voluerit, dabit, Deus inquam, non tu; quod si forte noluerit, tibi deperit nihil \*\*).

Eine väterliche fernere Erbarmung und getreue Allge= nugsamkeit und Fürsehung wird für des alten Kirchendie=

er nun vielleicht nicht, so ist dir nichts verloren.

<sup>\*\*)</sup> Ich bitte dich, thue du das Deine, und lasse Gott das Seine thun, denn er wird das Seine schon, ohne dein Sorgen und Aengstigen, vollbringen. Pflanze, begieße, sei sorgfältig, und du hast das Deine gethan. Wahrlich, Gott ist's, der das Gesteihen gibt, wann Er will; Gott, sage ich, und nicht du. Will

ners Einsamkeit, für sein Kind, für die Kindeskinder Alles ausrichten und über Alles thun, was wir bitten und verzstehen können, bis er, der Herr, den Bater und die Kinder wird zu sich in seine Herrlichkeit aufgenommen haben, und es auch wird heißen: Du aber, Daniel, gehe hin bis zum Ende, denn du wirst ruhen und stehen in deinem Theil am Ende der Tagen. Christus soll sein Leben, und Sterben sein Gewinn sein. Der seie und bleibe dann sein Heil und das Theil seines Glaubens, seiner Hoffnung und seines Lebens, der Anfänger und Vollender seiner Seligkeit, das Alpha und Omega, der Erste und der Letze. Amen, es geschehe, Amen!

Von Daniel Müslin, dem Verfaffer dieser Autobiogra= phie, deffen Todesjahr mir unbekannt ift, wiffen Aufzeich= nungen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts zu fagen: er sei den 24. Mai 1740, also im 68sten Jahre, ob impudicitiam abgesetzt worden. Der Bearbeiter obiger Biographie erlaubt sich nun, zwar nicht in das Faktum der Absetzung, wohl aber in die Wahrheit der derselben zu Grunde liegenden Anklage, noch Zweifel zu seten. Berläumdungen vermochten auch damals viel, und die ganze Gelbstschau des Berfaffers ift voll von Klagen über unverdiente Verläumdungen. schändlich dieselben einen andern Mann desselben Namens ver= folgten und noch jest verfolgen, beweist die Stelle der Ge= schichte des Freistaats Bern von Tillier (Band V. S. 218), wo es von dem Rothgießer Wolfgang Rudolf Müslin, dem Bater des bekannten Predigers David Müslin, heißt: Als Angeber (der Henzischen Verschwörung) bezeichnete die öffentliche Meinung neben Ulrich noch den Rothgießer Müsli, der sich später selbst entleibte, den Stadt= schlosser Walther und Andere mehr, die ohne scheinbaren Grund schnell zu Ehrenstellen befördert murden." Diese sämmtlichen Infinuationen, sind, soweit fie den genann= ten Wolfgang Rud. Müslin betreffen — Unwahrheit. war

1) nicht Angeber der Verschwornen, obschon er von der Verschwörung Kenntniß hatte. Er hat sie vielmehr

gewarnt und abgemahnt;

2) Er hat sich nicht entleibt, auch nicht später, sondern ist den 15. August 1768 an einer Verhärtung im Unterleib nach langen Leiden gestorben; diese Krank= heit schrieb er selbst der Behandlung zu, die er Anno 1749 erfahren, wo er zehn Tage im Mörderkasten saß.

3) Er ist nie zu Ehrenstellen befördert worden, sondern hat vielmehr nach Verlassung seines Rothgießer = Be= rufs aus dem Ertrag eines kleinen Handelsgeschäfts gelebt und ein sehr geringes Vermögen hinterlassen.

Alles dieses nach hinterlassenen Aufzeichnungen meines Großvaters David Müslin.

A. Saller, Pfr.

